

WIR SIND

ALTONA

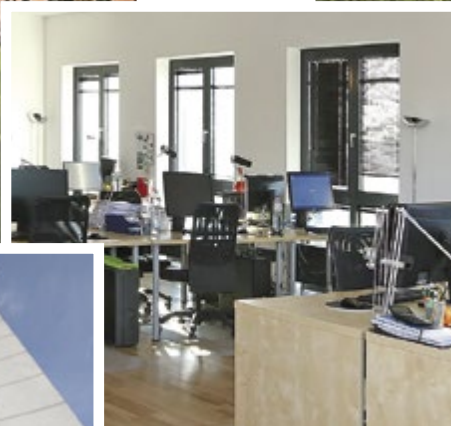


DAS JAHRBUCH 2014/2015

Unbezahlbar



KREATIV ARBEITEN, ENTSPANNT LEBEN



WESTEND
VILLAGE

Historischer Backsteincharme vereint mit neuzeitlicher Baukunst: Das ist das Quartier Westend Village - ein Wohn- und Gewerbequartier ersten Ranges im Herzen Bahrenfelds. Exklusive Wohn- und Arbeitslofts ab 70 m² Mietfläche. Mit hochmodernen Büro- und Gewerbeflächen bis 2.000 m² pro Ebene.

Alter Baumbestand, die Park- und Grünanlagen mit Lounge-Arealen, dem Naturschachbrett und dem Swimmingpool verleihen dem Quartier eine einzigartige wie repräsentative Wohlfühlatmosphäre.

Hier lässt es sich kreativ arbeiten, exklusiv wohnen und erstklassig leben.

www.westendvillage-hamburg.de



VERMIETUNG: ROLLS Immobilien Kontor GmbH
Fon: 040 - 899 60 06-0 · Fax: 040 - 899 60 06-33
mail@rolls-immobilien.de · www.rolls-immobilien.de



EIGENTÜMER/VERWALTUNG:
Hollmann & Partner
Vermögensverwaltung · Hamburg



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe des Jahrbuchs „Wir sind Altona“.

Diese Ausgabe hat gleich zwei thematische Schwerpunkte. Wir beginnen mit Annekatrin Burucks Artikel über die 350-Jahr-Feiern zur Verleihung der Stadtrechte an Altona durch den dänischen König. Mit dieser Verleihung nahm Altona einen beachtlichen Aufschwung und wurde schließlich im 19. Jahrhundert nach Kopenhagen zur größten Stadt im Königreich Dänemark.

Den zweiten Schwerpunkt bilden zwei Artikel zum Thema Gefahrenggebiete und Rote Flora. Um die Rote Flora wird ja seit bald 25 Jahren gestritten, und um die Jahreswende erreichte die Politposse einen neuen Höhepunkt, der zu tagelangen Protesten und der Etablierung von Gefahrenggebieten in der Schanze und in Altona durch die Hamburger Polizei führte.

Auch kulturelle Initiativen kommen zu ihrem Recht. Alexandra Petersen stellt das deutsch-französische Kulturfestival „arabesques“ vor, dass den Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages im Januar 1953 markiert und sich dieses Jahr mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges beschäftigte.

Autor Markus Tischler porträtiert den in Altona lebenden Marathonläufer Jan Oliver Hämmerling. Außerdem zeigt Ihnen Annekatrin Buruck ein einzigartiges Wohnprojekt für Senioren. In der Wohngemeinschaft „LaVida“ leben Senioren zusammen und unterstützen sich gegenseitig; auch externe Hilfe ist gewährleistet. Ein Beispiel, dem hoffentlich viele Nachahmer folgen.

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Ihr CittyMedia-Team.

INHALT

Zum Ersten

Vor 350 Jahren bekam Altona die Stadtrechte 5

Initiativen

Deutsch-Französische Kultur ohne Grenzen 7

Kunst und Kultur

Jeder Zuschlag für die Menschenrechte 10

Aus der Wirtschaft

Die Elbmeile: Leben und arbeiten mit Blick auf den Hafen 12

Bummeln – begegnen – verweilen; Die Waitzstraße 27

Hintergrund

Jagdszenen und Gefahrengelände: Eine Eskalationsgeschichte 18

Die Rote Flora – Widerständiges Projekt seit bald 25 Jahren 20

Menschen und Geschichten

Jan Oliver Hämmerling im Porträt 24

Gesundheit und Wellness

Hamburg Blue Devils: Alles wieder auf Anfang 25

Mobiles Leben

Denkmalschutz für zwei Klassiker 30

Freizeit und Genießen

Tags und nachts 'ne gute Location 32

Bauen und Wohnen

Mitte Altona: Die Weichen für den ersten Bauabschnitt sind gestellt 35

So wohnt es sich im Westen 38

Generation 60 plus

Selbstbestimmt leben im Alter 41

Service

Impressum 43

Titelbild: Einer der Höhepunkte der 350-Jahrfeier Altonas ist die geplante Late Night Parade der Schiffe auf der Elbe vor Övelgönne.
Foto: Museumshafen Oevelgönne e.V.

DAS MUSS GEFEIERT WERDEN

Vor 350 Jahren bekam Altona die Stadtrechte

Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus: In diesem Sommer feiert Altona die Verleihung der Stadtrechte durch den dänischen König vor 350 Jahren. Am 23. August 1664 nämlich verkündete Friedrich III., der gleichzeitig Herzog von Schleswig und Holstein war, in einem offenen Brief folgendes: ‚Nach dem mahl Wir allergnädigst entschlossen, Unser in Unserer Herrschaft Pinneberg belegenes Städtlein Altona, mit Stadt- und Bürger-Recht, Gericht, Gerechtigkeit und Freihayten, zu begnaden ...‘

Hinter dieser großzügigen Verleihung der Stadtrechte steckten allerdings handfeste Interessen. Mit allen Wohltaten, die er Altona erwies, wollte Friedrich vor allem seinem direkten Konkurrenten Hamburg schaden. Für die später Altona genannte Stadt bedeuteten die Stadtrechte dann tatsächlich einen kräftigen Aufschwung, denn Dänemark gewährte seiner frisch gekürten Stadt eine Reihe von Privilegien, darunter Ansiedlungs-, Gewerbe- und Glaubensfreiheit.

Dies, könnte man meinen, zeigte sich schon im Altonaer Stadtwappen, dessen geöffnete Türen Menschen aus ganz Europa signalisierten, dass sie hier willkommen waren, ungeachtet ihrer Religion, Nationalität oder wirtschaftlicher Stärke. Aber in Wirklichkeit bedeutete das offene Tor lediglich, dass der König hier ein sog. „Einreiterecht“ hatte, wie in allen anderen Städten unter der „Dänischen Oberhoheit“.

Diese Aufnahmebereitschaft sprach sich schnell herum. Viele Religionsflüchtlinge aus Holland, Frankreich oder Portugal kamen deshalb nach Altona, darunter Hugenotten, Mennoniten und Juden. Sie waren oft gut ausgebildete Handwerker und Kaufleute und brachten ihre neue Heimat wirtschaftlich gut voran.

Offene Tore auch für Flüchtlinge

Aber auch für mittellose und notleidende Menschen öffnete Altona seine Tore. Als die napoleonischen Besatzer Hamburgs im Winter 1813 alle Menschen, die keine ausreichende Menge an Vorräten nachweisen konnten, aus der Stadt vertrieben, fanden viele von ihnen im benachbarten Altona Zuflucht.

Auch der Seehandel profitierte von der Verleihung der Stadtrechte. Altonas Schiffe,

die unter dänischer Flagge segelten, konnten bis ins Mittelmeer fahren, da sich Dänemark von den dortigen Piraten freigekauft hatte – im Gegensatz zu den Hamburger Schiffen, die weiterhin überfallen wurden. Kein Wunder also, dass die Einwohnerzahl Altonas im Laufe der Zeit kräftig anstieg. Waren es bei der Stadtgründung 1664 lediglich rund 3.000 Einwohner, lebten 1710 bereits ca. 12.000 Menschen in der Stadt. 1803 hatte sich die Einwohnerzahl dann noch einmal auf rund 24.000 verdoppelt. Damit war Altona nach Kopenhagen die zweitgrößte Stadt innerhalb des dänischen Gesamtstaates.

200 Jahre blieb Altona unter dänischer Verwaltung. Nach der Niederlage des nördlichen Nachbarlandes im deutsch-dänischen Krieg 1864 wurde das holsteinische Altona zuerst von Österreich verwaltet, dann 1867 in das Königreich Preußen integriert und schließlich ab 1871 Teil des Deutschen Reiches.



Die eng zusammengedrängten Zahlen und Buchstaben des Jubiläumslögos greifen eine mögliche Version des Namens Altona auf: ‚all-to-nah‘ – allzu nah an Hamburg. Foto: altonale.

Die größte Geburtstagsparty seit 350 Jahren

Mit einem ganzen Strauß festlicher Veranstaltungen will der heutige Hamburger Stadtteil Altona auch sein dänisches Erbe feiern. Dabei passt es gut, dass der 23. August in diesem Jahr auf einen Samstag fällt. Um 10 Uhr morgens geht es los mit einem ökumenischen Festgottesdienst in Altonas Hauptkirche St. Trinitatis. Gleich im Anschluss präsentiert das Barockwerk Hamburg eine Uraufführung der bisher verschollenen Altonaer Jubelkantate von Telemann. Der festliche Höhepunkt des Jubiläums ist die offizielle Feierstunde im Altonaer Rathaus mit 400 geladenen Gästen aus Diplomatie, Politik und Verwaltung. Aber natürlich werden auch die Altonaer Bürger und alle Fans des Stadtteils kräftig feiern. Auf einer großen Festmeile zwischen Fischmarkt und Museumshafen Övelgönne zeigt sich Altona von seiner buntesten



Das Barockwerk wird die Altonaer Jubelkantate aufführen. Foto: altonale.

und lebendigsten Seite. Zwei historische Schiffsparaden locken See- und Seeleute, dazu gibt es viel internationales Straßentheater, eine Neuauflage des Straßenkunstfestivals ‚stamp‘ und ein Lichterfest rund um den Museumshafen Övelgönne. Wer sich für die Geschichte Altonas interessiert, kann die Sonderausstellung des

Altonaer Museums besuchen, die 350 Jahre Architektur-, Sozial- und Personengeschichte der ehemals selbständigen Stadt beleuchtet. Auch das Altonaer Stadtarchiv zeigt im gesamten Stadtteil zahlreiche Ausstellungen zur Geschichte Altonas. Bis zum 23. August werden die Bürger durch Veranstaltungsplakate und ein spe-

ziell entworfenes Jubiläumslogo auf die kommenden Feierlichkeiten eingestimmt. In einem extra ausgelobten Wettbewerb gewann die Hamburger Agentur 1.78 Design mit ihrem Logo-Entwurf den ersten Preis. ‚350 Altona‘ ist mit großen, bunten Zahlen und Buchstaben darauf zu sehen. Karina Schoffro, Art Direktorin der Agentur, begründet den Entwurf so: „Das Logo stellt den Ursprung des Namens Altona visuell in zusammengerückter, sich überschneidender Typografie dar.“ Denn auch wenn die Quelle des Namens Altona nicht hundertprozentig geklärt ist, lautet die wohl bekannteste Version so: ‚All-to-nah‘ – allzu nah an Hamburg. Dem Altonaer Stadtarchiv ein Dankeschön für die fachliche Unterstützung.

Annekatri Buruck



Das geöffnete Tor im Altonaer Wappen zeigt die Offenheit und Toleranz der ehemals selbständigen Stadt.

Bild: Altonaer Stadtarchiv.



Mit einem großen Fest wollen die Bürger Altonas und ihre Gäste die Verleihung der Stadtrechte vor 350 Jahre feiern. Foto: altonale.

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE KULTUR OHNE GRENZEN

Ob Gesänge oder Gedichte, ob Filme, Ausstellungen oder andere Ausdrucksformen – mit dem „arabesques“-Festival zeigt sich die Verbundenheit beider Kulturen.

Zwei Unterschriften, ein Händedruck – als der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer und der französische Staatspräsident Charles de Gaulle die als „Élysée-Vertrag“ bekannte Vereinbarung am 22. Januar 1963 feierlich besiegelten, konnten die beiden europäischen Nachbarn endlich neue Wege gehen: Nach Jahren der langen „Erbfeindschaften“ und verlustreichen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich leitete der Kontrakt, der im Pariser Élysée-Palast geschlossen wurde, ein friedlich-kooperatives Miteinander in der deutsch-französischen Zusammenarbeit ein.

Festival zum Deutsch-Französischen Jahrestag

Dass dieses Ziel erreicht und der „Élysée-Vertrag“ längst Basis einer langjährigen deutsch-französischen Freundschaft ist, mag vielen Menschen bekannt sein. Trotzdem soll all das, was an Ereignissen zu der Notwendigkeit dieses Vertrages geführt hat, nicht in Vergessenheit geraten. Anlass genug für „arabesques – Das deutsch-französische Kulturfestival“, das seit 2012 stattfindet und bewusst jedes Jahr mit dem Deutsch-Französischen Tag am 22. Januar, dem Tag der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages, beginnt.

Fragen kreativ-kulturell beantworten

Unter dem Motto „Culture sans frontières“, also „Kultur ohne Grenzen“, möchten die Veranstalter, der Festivalförderverein „Arabesques-Hamburg e. V.“, Gedanken rund um den Ausbruch des Ersten Weltkrieges in den Mittelpunkt stellen. Welche Grenzen zwischen den Ländern hat er ausgelöst? Wo und wie hat er zu Entfremdung geführt? Und wie lässt sich diese Kluft vor allem durch Kunst und Kultur langfristig

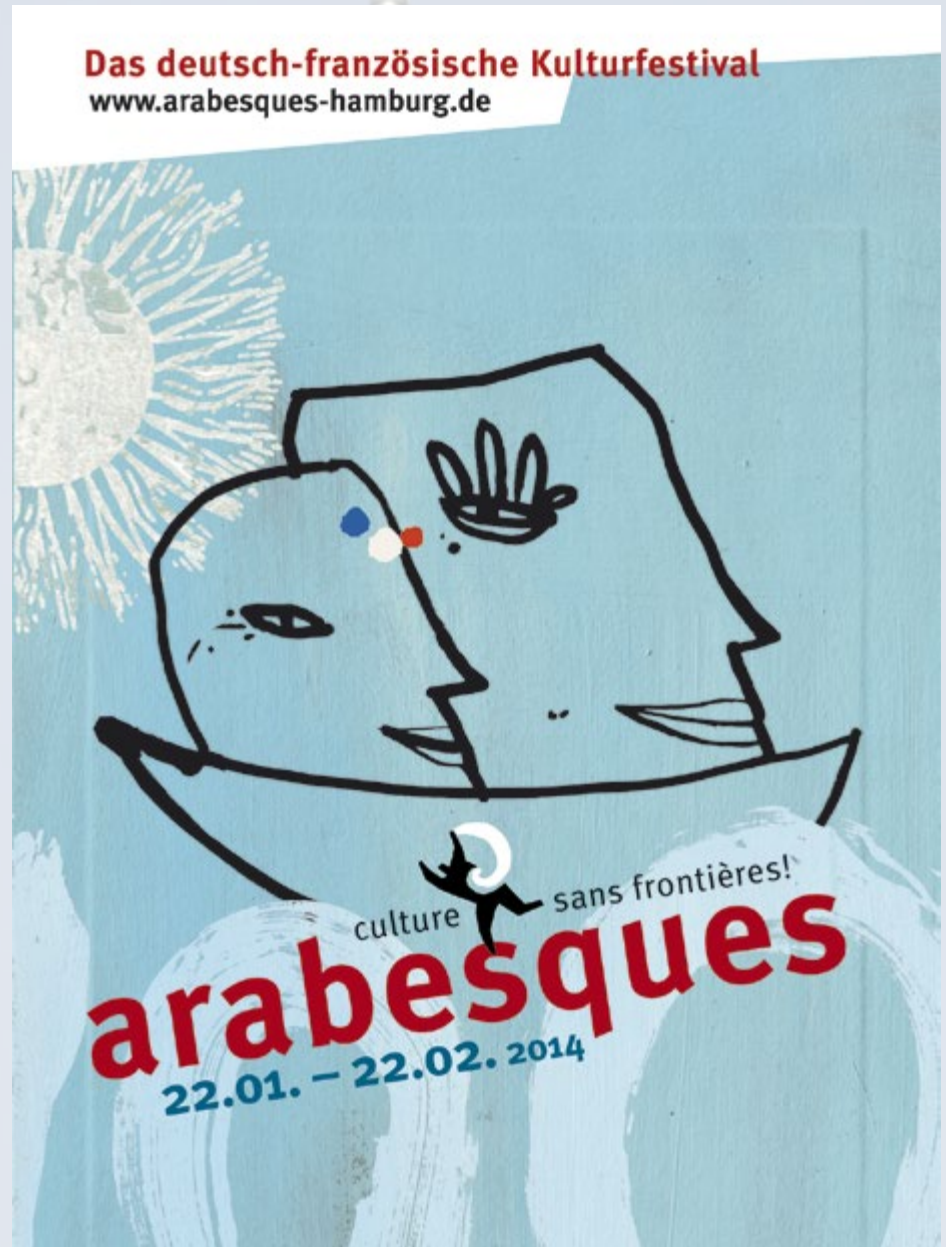


Abb. Plakatmotiv: Veranstalter. – Hintergrundfoto: Lars Eirich/pixelio.de

überwinden? Solche und ähnliche Fragen stehen im Focus der Veranstaltung, die sich den Themen bewusst weniger wissenschaftlich sondern mehr kreativ-kulturell nähern möchte.

Veranstaltungen mit großer Auswahl

Bewusst haben sich die Macher des Festivals dann auch für einen Namen entschie-

den, der das Kulturelle und das Vielseitige der deutsch-französischen Freundschaft verbindet: Wie in der arabischen Ornamentkunst steht der Begriff „arabesques“ für ein facettenreiches Gesamtbild eines kulturellen Austausches. „Wir möchten dem Publikum ermöglichen, bei Konzerten, Lesungen, Ausstellungen, Theater- und Filmvorführungen, Debatten und Tanzdarbietungen zu entdecken, wie sich die verschiedenen Kulturen anziehen, beein-

flussen, bereichern und zum neuen gemeinsamen Ausdruck finden“, erklärt Barbara Barberon-Zimmermann von „Arabesques-Hamburg e. V.“ Mit all diesen Punkten, die in den letzten drei Jahren für ein außergewöhnliches Programm gesorgt haben, soll die deutsch-französischen Freundschaft und der Austausch ohne Grenzen betont werde.

Kooperationen fernab jeder Grenzen

Mehr und mehr sind deshalb gerade zum letzten „arabesques“-Festival in 2014 viele Künstler zusammen gekommen, die für ganz unterschiedliche Genres stehen, sich aber in Projekten gefunden haben. So konnten die Besucher der Veranstaltungen zahlreiche in Frankreich und Deutschland lebende Künstler und Kulturschaffende erleben, die zusammen komponiert, gedichtet und debattiert haben. Dabei waren auch aus der Hamburger Partnerstadt Marseille einige Künstler angereist, um das Programm zu bereichern und mit Hamburger Künstlern gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Das Publikum wurde dabei zum Beispiel von einem deutsch-französischen Poetry-Slam begeistert oder konnte speziell



Intendantin Barbara Barberon-Zimmermann und künstlerischer Leiter Nicolas Thiébaud.
Foto: Heike Günther.

le Ausstellungen besuchen. Ebenso standen ein musikalischer Salon-Abend, ein Jazz-Abend und ein bretonischer Tanzworkshop und viele weitere Highlights bis zum 22. Februar auf dem Programm.

Nachhaltig noch Gutes bewirken

Damit es aber nicht nur bei dem Festival am Jahresanfang bleibt, sondern die Künstler auch etwas tun können, was dauerhaft

Wirkung hat, ist „arabesques“ um eine Besonderheit erweitert worden: Das nach dem gleichnamigen Buch des bekannten Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry benannte internationale Kinderhilfswerk „terre des hommes – Hilfe für Kinder in Not“ wird seit 2014 durch die Verantwortlichen, Sponsoren und Künstler des Festivals unterstützt. Das ist Kultur der Gegenwart, die etwas für die Zukunft bewirkt.

Alexandra Petersen

jugendberufsagentur. HAMBURG

- 15.000** Schülerinnen und Schüler beendeten 2014 die Schule
- 14.000** Ausbildungsverträge werden jedes Jahr in Hamburg abgeschlossen
- 10.000** freie Ausbildungsplätze gibt es in der Jugendberufsagentur

Die **Jugendberufsagentur Hamburg** bietet allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahren u. a. Beratung, Vermittlung und Unterstützung bei der

- Berufswahl und -vorbereitung
- Suche nach dem richtigen Ausbildungsplatz
- Wahl des passenden Studiums
- Wahl geeigneter schulischer Bildungswege
- Bewältigung schulischer Probleme



EIN JAHR JUGENDBERUFSAGENTUR

JEDE UND JEDER
WIRD GEBRAUCHT

jugendberufsagentur.
HAMBURG

Jugendberufsagentur Altona

Hamburg ist das erste Bundesland mit einer flächendeckend eingerichteten Jugendberufsagentur, um junge Menschen unter 25 Jahren in Ausbildung oder Beschäftigung zu vermitteln. In jedem der sieben Hamburger Bezirke befindet sich eine Jugendberufsagentur.

Hier werden alle Fragen rund um Ausbildung, Beschäftigung, Unterstützungsleistungen oder schulische Bildungswege beantwortet. Wirtschaft und Gewerkschaften tragen die Jugendberufsagentur Hamburg aktiv mit und sind in ihrem Beirat vertreten.

Kooperationspartner der Jugendberufsagentur Hamburg sind die Agentur für Arbeit Hamburg, Jobcenter team.arbeit.hamburg, die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) sowie die Bezirksämter mit der Jugendhilfe.



Die Aufgaben der Partner umfassen:

Agentur für Arbeit:	Berufsberatung, Ausbildungsstellen- und Arbeitsvermittlung
Jobcenter:	Arbeitsvermittlung, Fallmanagement, aufsuchende Beratung
Schulbehörde:	Beratung zur Schullaufbahn, Ausbildung, aufsuchende Beratung
Bezirksverwaltung:	Beratung und Hilfen bei schwierigen Lebenslagen

Die Hamburger Jugendlichen werden gebraucht, deshalb erhalten alle Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen im berufsorientierenden Unterricht konkrete Angebote der Jugendberufsagentur, um sie auch nach Verlassen der Schule zu beraten, zu vermitteln oder zu fördern. Auch in Altona gibt es die Jugendberufsagentur, die allen Jugendlichen im Bezirk mit dem Informations- und Beratungsangebot offen steht – mit kurzen Wegen und den Partnern im gleichen Gebäude.

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 8.00 – 12.00 Uhr und terminiert an den Nachmittagen

Donnerstag: 16.00 – 18.00 Uhr (für Berufstätige)

Zentrale Telefonnummer: 115 (telefonischer Hamburg Service)

Besucheradresse:

Kieler Straße 39, 22769 Hamburg

JEDER ZUSCHLAG FÜR DIE MENSCHENRECHTE



Berühmte Unterstützung erhält die Veranstaltung seit Jahren von dem Schriftsteller und bildenden Künstler Günter Grass. Foto: Nimkenja/pixelio.de.

Versteigert oder verkauft – die Kunstwerke, die renommierte Künstlerinnen und Künstler für die Auktion in der Blankeneser Kirche zur Verfügung stellen, kommen Unterdrückten zugute.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“*

„Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person“**

Führt man sich nur diese zwei Artikel aus der Erklärung der Menschenrechte vor Augen, dann müsste man doch meinen, dass weltweit alles in Ordnung sei: Kein Hunger, keine Verfolgung, keine Unterdrückung, auch kein Unterschied zwischen Arm und Reich – alle Menschen sind gleich und leben frei, glücklich, gesund, finanziell ausgestattet und sicher. Und jeder so wie er oder sie es mag.

Wirklichkeit fernab der Menschenrechte

Die Realität sieht anders und für viele Menschen sehr bitter aus: Jahr für Jahr müssen zahlreiche Kinder und Erwachsene, junge und alte Menschen vor Krieg, Hunger und

Elend flüchten. Sie suchen zur Rettung Asyl in Europa. Tausende schaffen es aber auch nicht. Viele verlieren jährlich bei diesen Versuchen, aus ihrem „Unterdrückerland“ herauszukommen, ihr Leben, indem sie im Meer ertrinken. Andere werden an Grenzen als „offensichtlich unbegründet“ zurückgewiesen.

Kunstwerke vieler namhafter Unterstützer

Solche Diskriminierungen rund um die EU-Außengrenzen kritisch zu beobachten, das ist das Ziel des Vereins „Borderline-Europe“, der dafür bereits mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet worden ist. Mit einer speziellen Aktion machen dessen Aktivisten im Hamburger Westen einmal im Jahr besonders auf die menschenunwürdigen Situationen aufmerksam: In der Blankeneser Kirche versteigern und verkaufen sie Kunstwerke bei der Auktion „Kunst für Menschenrechte“, die ihnen vorab von renommierten Künstlerinnen und Künstlern großzügig zur Verfügung gestellt werden. Zu den Kunstschaaffenden, die sich in den vergangenen Jahren an der Veranstaltung beteiligt haben, gehören Armin Mül-

ler-Stahl, Noah Wunsch, Ilka Vogler, und Günther Grass.

Unterstützung vieler Hilfsprojekte

Die Erlöse der Veranstaltung, zu der Günther Grass im Jahr 2012 das Grußwort geliefert hatte, fließen zu gleichen Teilen in Arbeiten, Projekte und Institutionen ein, die sich mit den schwierigen und teils dramatischen Situationen der Flüchtlinge beschäftigen. Dazu gehören die kirchliche Gästewohnungs- und Kirchenasylarbeit, der gemeinnützige Verein „borderline-europe“ - dessen Gründungsmitglied Stefan Schmidt im Juni 2004 als Kapitän der „Cap Anamur“ 37 Menschen aus Seenot rettete und dafür sogar jahrelang vor Gericht stehen musste – sowie der „Runde Tisch Blankenese“. Im Sinne der Statuten der Veranstalter werden die Gewinne für die Fortführung der einzelnen Arbeiten eingesetzt und kommen damit direkt der Flüchtlingshilfe und -betreuung zu Gute.

Eine dieser tatkräftigen Institutionen und Mitveranstalter der Auktion ist auch die „Ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche e.V.“, ein organisato-



Nach den Menschenrechten ist keine Person in einem anderen Land illegal und sind alle Menschen gleich. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Foto: IESM/pixelio.de.

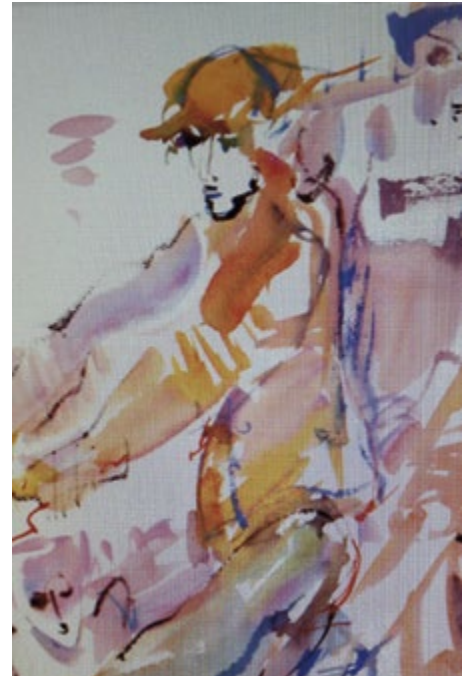


Nach den Menschenrechten ist keine Person in einem anderen Land illegal und sind alle Menschen gleich. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Foto: IESM/ pixelio.de.

rischer Zusammenschluss der Kirchenasylbewegung in Deutschland. Bestehend aus Netzwerken aller Kirchengemeinden, die bereit sind, Flüchtlinge im „Kirchenasyl“ vor Abschiebung zu schützen, treten ihre Aktiven für die Betroffenen und deren Unterstützer ein. Sie machen durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, Publikationen, Tagungen und Beratung von Gemeinden auf deren Lage aufmerksam. Darüber hinaus gehört der „Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Hamburg-Ost“ mit etwa 500.000 Kirchenmitgliedern genauso zu den Engagierten der Auktion wie das „Ökumenische Forum HafenCity“. Dort haben neunzehn Hamburger Kirchen aus der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Shanghai-allee 12-14 einen Ort geschaffen, der die Menschen an Gottes Gegenwart erinnert – und damit sicher jeden Einzelnen auch wieder bewusster für einen menschenwürdigen und verantwortungsvollen Umgang mit den Menschenrechten macht.

*Artikel 1 der Erklärung der Menschenrechte – **Artikel 3 der Erklärung der Menschenrechte.

Alexandra Petersen



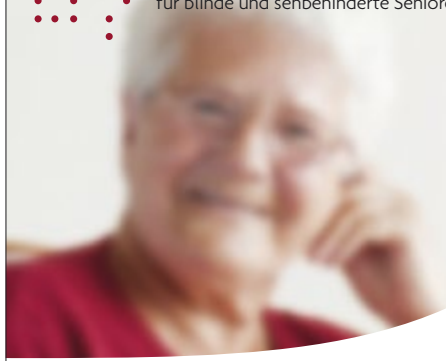
Auch Werke der Künstlerin Erika Rauschning, die einen Teil ihrer Studien bei Oskar Kokoschka absolvierte, wurden bereits versteigert. Foto: Kunst für Menschenrechte.de

Die Hamburger Blindenstiftung

Anzeige



HAMBURGER BLINDENSTIFTUNG
Senator-Ernst-Weiß-Haus - Die WohnPflegeanlage für blinde und sehbehinderte Senioren





SCHARFE BRÄUTE SEHEN BEI UNS SO AUS.

Damit im Alter der Spaß am Leben nicht zu kurz kommt, sollten Sie sich für eine WohnPflegeanlage entscheiden, die den Bedürfnissen von blinden und sehbehinderten Menschen gerecht wird. Das Senator-Ernst-Weiß-Haus bietet Ihnen ein einzigartiges Wohn- und Wohlfühlkonzept. **Schauen Sie mal vorbei.**

Besuchen Sie uns im Internet
das-leben-im-blick.de
vereinbaren Sie einen persönlichen Termin
040 69 46-0
oder senden Sie uns eine Mail für Infomaterial
info@blindenstiftung.de

Hamburger Blindenstiftung
Senator-Ernst-Weiß-Haus
Bullenkoppel 17, 22047 Hamburg



Das Leben im Blick.

Die Hamburger Blindenstiftung steht seit 1830 für besondere Betreuungskonzepte, Wohn- und Lebensmöglichkeiten für blinde und sehbehinderte Menschen unterschiedlichen Alters. Unser Ziel ist, die größtmögliche Selbstbestimmtheit durch fachliche Unterstützung und sensible Förderung bei der Alltagsbewältigung zu erhalten. Hierzu gehören u. a. individuelles Mobilitätstraining, lebenspraktischen Fertigkeiten. Freizeitaktivitäten und gemeinsame Reisen.

Das Senator-Ernst-Weiß-Haus ist die moderne WohnPflegeanlage der Hamburger Blindenstiftung in Hamburg-Farmsen für erblindete und sehgeschädigte Senioren. Speziell geschultes Personal begleitet den neuen Alltag in kleinen Wohngruppen; 132 persönlich gestaltete Einzelappartements stehen zur Verfügung. Unsere SeniorInnen bewohnen ein 26 qm großes Einzelappartements mit eigenem Bad.

Das Haus bietet vielfältige Kontaktmöglichkeiten, Kultur- und Erlebnisangebote sowie Feste und Reisen. Dementiell erkrankte Seniorinnen und Senioren leben in einem eigenen Bereich. Das Haus und der Geruchs- und Tastgarten sind auf die speziellen Bedürfnisse blinder, sehbehinderter und dementiell erkrankter Senioren ausgerichtet. Dabei werden diese von 100 festangestellten Mitarbeitern und Ehrenamtlichen unterstützt.

Unser Betreuungskonzept gilt für alle Bewohner des Hauses, soweit sie nicht nach dem Konzept der besonderen Hamburger Dementenbetreuung betreut werden. Bestandteil des Konzeptes und für alle Mitarbeiter verbindlich sind die Leitlinie zur Betreuung und Pflege sehbehinderter und blinder Senioren, und zur Betreuung von Senioren während der Phase des Einlebens.

Wegen der beeinträchtigten Wahrnehmung ist eine vertrauensvolle Beziehung die wesentliche Grundlage aller Leistungsangebote und therapeutischen Maßnahmen. Die Angebote werden von der Rehabilitationskraft für sehbehinderte und blinde Menschen, zwei Ergotherapeutinnen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern durchgeführt.

Hamburger Blindenstiftung

Senator-Ernst-Weiß-Haus · Bullenkoppel 17 · 22047 Hamburg

Kontakt: Tel: (040) 69 46-0 · info@blindenstiftung.de · www.blindenstiftung.de



Blick auf den HADAG-Anleger an der Fischauktionshalle (links im Bild). Alle Fotos: Götz Weisener/Elbmeile.

DIE ELBMEILE: LEBEN UND ARBEITEN MIT BLICK AUF DEN HAFEN



Eine der Attraktionen der Elbmeile ist der Museumshafen Övelgönne mit dem Eisbrecher „Stettin“.

Die Elbmeile erstreckt sich entlang des Flussufers vom Fischmarkt bis zum Museumshafen Övelgönne. Wer hier der Großen Elbstraße flussabwärts folgt, kommt nicht nur an über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannten Sehenswürdigkeiten vorbei. Hier liegen das Hamburg Cruise Center Altona und das U-Boot-Museum U-434. Restaurants und Geschäfte wechseln ab mit Grünflächen wie dem Altonaer Balkon oder dem Rosengarten.

Das Cruise Center Altona ist mehr als nur ein Publikumsmagnet. Dieses Jahr werden 72 Anlandungen erwartet, die zusätzliche Besucher auch an die Elbmeile bringen werden. Während die großen Kreuzfahrter weiter elbaufwärts festmachen, legen die mittleren Schiffe von bis zu 300 Metern Länge in Altona an.

Im Museumshafen Övelgönne wird die maritime Geschichte Hamburgs und Altonas lebendig. Neben dem Eisbre-



Illumination der Fischauktionshalle.



Die Fischauktionshalle beherbergt festliche Bankette, Messen und andere Events.

cher Stettin liegen hier Dampfschlepper, HADAG-Dampfer, ein historischer Schwimmkran und zahlreiche andere Wasserfahrzeuge, die die Schifffahrt auf der Elbe geprägt haben. Wen die Hightech des Kalten Krieges interessiert, der kann sich auf der U-434, einem ehemaligen sowjetischen Spionage-U-Boot, einen Ein-

druck vom Seefahrerleben unter Wasser verschaffen.

Ein Stück lebendiger Geschichte

Die Elbmeile führte immer ein Eigenleben. Traditionsgemäß wurde im Altonaer Hafen Seefisch angelandet, woran die liebe-

voll restaurierte Fischauktionshalle und der Fischmarkt selbst mehr als nur erinnern. Denn der Altonaer Fischereihafen ist nach wie vor ein wichtiger Teil der Hamburgischen Wirtschaft.

Mittlerweile haben sich auf der Elbmeile viele Einrichtungsfirmen niedergelassen. Den Anfang machte in den Neunziger



LANDEN SIE AN DER ELBMEILE

IMMOBILIEN. FISCHVERARBEITUNG. TIEFKÜHLLAGERUNG. FISCHHANDEL.



Büros mit Perspektive, attraktive Gewerbeflächen, Delikatessen von Aal bis Zander und Rundumservice für Tiefkühlprodukte: Die FMH ist Ihr kompetenter Dienstleister im Quartier an der Elbmeile.

Fischmarkt Hamburg-Altona GmbH
Große Elbstraße 137, 22767 Hamburg
Tel. 040-38012-0, www.fischmarkt-hamburg.de



MEHR HAMBURG GEHT NICHT!

Die Altonaer Fischauktionshalle gehört zu den Wahrzeichen der Stadt Hamburg und ist mit seinem attraktiven Frühstücksangebot und Live Musik ein Magnet auf dem Fischmarkt: jeden Sonntag ab 05:00 Uhr (im Winter ab 06:00 Uhr) tummeln sich hier Frühaufsteher und Nachtschwärmer.

Starten Sie Ihren Sonntag mit einem Frühstück in der Fischauktionshalle! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Wenn Sie die Fischauktionshalle für Ihre Veranstaltung buchen wollen, rufen Sie uns an oder schreiben uns eine E-Mail. Tel.: 040-570 105 100 • info@fischauktionshalle.com

| HAMBURGER FISCHMARKT



Der rote Backsteinbau des Augustinums schließt die Elbmeile stromabwärts ab.

Jahren das Stilwerk, und inzwischen finden sich im Stilwerk alleine 28 Geschäfte auf 11.000 Quadratmetern Verkaufsfläche. Andere Unternehmen sind dem guten Ruf der Elbmeile ebenfalls gefolgt. Darunter sind lauritz.com, ein skandinavisches Auktionshaus für Antiquitäten und das Einrichtungshaus Habitat. Allein im Bereich Wohnen und Einrichten bieten heute 40 namhafte Unternehmen ihre Produkte an. Die Fischauktionshalle ist ein wichtiges Veranstaltungszentrum mit rund 180

Events pro Jahr. Parallel zum Fischmarkt können Interessierte dort einen Brunch mit Musik genießen. Die Hamburger Sparkasse verleiht hier ihren Gründerpreis, und auch die Preisträger des Jazz-Echos erhalten hier im Rahmen des Elbjazz-Festivals ihre Auszeichnungen. Hinzu kommen Messen und zahlreiche Firmen, die den traditionsreichen Bau für ihre Veranstaltungen nutzen. In den Siebziger Jahren sollte die Auktionshalle abgerissen werden. Sie war baufällig und von notdürftig besei-

tigten Kriegsschäden gezeichnet. Der bekannte Hamburger Architekt Talkenberg machte sich jedoch für eine Sanierung stark und bekam am Ende auch den Auftrag, die Halle behutsam wieder instand zu setzen.

Der Fischmarkt Hamburg-Altona ist auch heute der Standort des Fisch – und Seafood-Handels in der Hansestadt. Auf dem Fischmarkt selbst kaufen bekannte Köche

Weiter auf Seite 16.

Erfolgreich Gruppen führen:

Training Kompakt

Das viertägige Intensiv-Seminar, in dem Sie das professionelle Kommunikations-Know-how erlangen, um überzeugend und sicher Gruppen zu leiten.

- Performance Power
- Präsentationstechnik

V.I.E.L Coaching + Training
Elbberg 1
22767 Hamburg



V.I.E.L.
Coaching + Training

Erfolgreich Zukunft gestalten:

Coaching Kompakt

Das fünftägige Intensiv-Seminar, in dem Sie in die Rolle des Business-Coaches hinein wachsen und andere Menschen zielorientiert unterstützen.

- Kommunikationspsychologie
- Persönlichkeitsentwicklung

monatlich
kostenlose
Info-Abende

Tel 040 – 85 41 87 97
www.viel-coaching.de
info@viel-coaching.de

stilwerk – die Design-Plattform in Hamburg

Anzeige



Fotos: Stefan Malzkorn, Burkhard Katz.

stilwerk Hamburg
Große Elbstraße 68
22767 Hamburg
Tel.: +49.40.30 62 11 00
E-Mail: hamburg@stilwerk.de

Seit seiner Eröffnung 1996 hat sich das stilwerk am Hamburger Hafen weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Beheimatet in einem der letzten Industriedenkmäler der Stadt, schafft das Hamburger Haus das perfekte Ambiente für entspanntes Shopping. Der historische

werk befindet, beginnt bereits 1642. Der dänische König Christian I. erteilte dem damaligen Eigentümer des Grundstücks das Bauprivilegium. 1875 übernahm Georg Wilhelm Naefeke das

Gebäude und etablierte dort seine Malzfabrik. Die mit Blendbögen und Schmuckbändern verzierte Fassade zeugt vom Wohlstand der damaligen Zeit. Nachdem im Innenhof ein großes Silo 1995 abgerissen wurde, war der entstandene Platz ideal für eine glasüberdachte und durch alle Geschosse führende Eingangshalle. Als Hotspot für internationales Design vereint stilwerk ein hochklassiges Markenangebot aus vielen Bereichen: Möbel, Wohnaccessoires, Geschenkartikel, Unterhaltungselektronik, Leuchten und vieles mehr.

DIE HAMBURG CARD – DAS ENTDECKERTICKET FÜR HAMBURGER UND BESUCHER

Anzeige

Sie kennen Hamburgs schönste Seiten noch nicht? Sie erwarten Besuch von Freunden oder von der Familie? Oder leben Sie in Hamburg und wollen die Stadt neu entdecken? Die Hamburg CARD bietet nicht nur bei den „Klassikern“ wie Hafen-, Alster- und Stadtrundfahrten Ermäßigungen,

sondern auch beim Besuch von Musicals, Theatern und weiteren Kultur-Highlights. Um Ihre Erlebnisse kulinarisch abzurunden, bieten Restaurants bis zu 25% Ermäßigung auf Speisen und das erste Getränk. Tipp: Mit dem Elektro-Roller durch die City? Mit der Hamburg CARD erhalten Sie

20% Rabatt beim Ausleihen eines Rollers. Da kann man gut mal einen ganzen Tag lang cruisen! (www.kumpan-hamburg.de)

Weitere Informationen unter www.hamburg-tourismus.de/card oder telefonisch unter 040/30051 300.



DIE HAMBURG CARD – PERFEKT, UM ALTONA ZU ENTDECKEN!

Mehr entdecken – weniger zahlen

- **Freie Fahrt** mit Bus, Bahn und Hafenfähren (HVV) 
- Bis zu **50% Rabatt** bei über 130 Attraktionen und Sehenswürdigkeiten
- **20% Rabatt** bei 20 Restaurants
- **Einzelkarte** ab 9,50 €, **Gruppenkarte** ab 15,50 €*

Beratung, Buchung, Service.
+49 (0)40.300 51 400
www.hamburg-tourismus.de/card

 **HAMBURG Tourismus**

Hamburg Tourismus GmbH | Steinstraße 7 | 20095 Hamburg

sowie angesehene Restaurants und Hotels ein. Über den Fischereihafen werden große Mengen Frischfisch umgeschlagen, und um ihn herum gruppiert sich eine abwechslungsreiche und vielfältige Szene von Dienstleistern, Händlern von Delikatessen, Top-Restaurants, gemütlichen Kneipen und schicken Bistros. Das Spektrum reicht von Hummer- und Krebspezialisten mit über 130jähriger Firmentradition über das Frischeparadies bis hin zum Elbkaihaus in der ehemaligen Kühlhalle III. Dort können sich Interessierte in einer gläsernen Fischmanufaktur ansehen, wie der angelandete Fisch weiter verarbeitet wird. Folgerichtig wird die Geschichte des Altonaer Fischereihafens denn auch Gegenstand einer Fotoausstellung sein, die kommenden August gemeinsam von der Elbmeile Hamburg, dem Bezirk Altona und den Altona-Organisatoren im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten „350 Jahre Stadtrecht Altona“ gezeigt wird.

Gemeinsam voran

Die Elbmeile Hamburg ist ein Zusammenschluss von rund 90 Gewerbetreibenden, Einzelhändlern und Dienstleistern, die sich 1997 zusammenschlossen, um ihrem Quartier zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen, den lokalen Zusammenhalt zu stärken und

die markante Meile zwischen Fischmarkt und Museumshafen Övelgönne auch wirtschaftlich voran zu bringen.

Zu den Zielen der Interessengemeinschaft gehört der Erhalt des Altonaer Fischereihafens als Institution. Das wird insbesondere vom Bezirk Altona unterstützt, denn die Verantwortlichen dort haben die Zahl der Gastronomiebetriebe im Quartier beschränkt, und auch die Mieten sind gedeckelt, um eine Verdrängung zahlungsschwächerer Branchen zu verhindern. Während das Cruise Terminal für zusätzliche Besucher sorgt, nutzt die Elbmeile Hamburg auch andere Wege, um ihr Quartier ins rechte Licht zu rücken. Also beteiligt sich die Gemeinschaft an den traditionellen Hafenveranstaltungen, wie etwa dem Hafengeburtstag oder den Cruise Days. Während der Cruise Days findet zudem in der Fischauktionshalle eine Kreuzfahrtmesse statt.

Kunst, Sport, Kultur

Im Mai bringt dann der bundesweit durchgeführte Tag der Musik auch zahlreiche Veranstaltungen auf die Elbmeile. Angeregt haben den Tag Künstler und Landesmusikräte, um sowohl das Musizieren populärer zu machen als auch die Musik als integrative Kraft zu zeigen, die Men-

schen zusammen bringt, miteinander versöhnt und Gemeinschaft stiftet. Mitte Juli steht die Französische Woche auf dem Programm, die seit fünf Jahren immer in Verbindung mit dem französischen Nationalfeiertag stattfindet. Während dieser Zeit bietet die Gastronomie französische Gerichte an, holt Chansonniers und französische Kultur zu sich.

Zudem steht der Sommer im Zeichen des Sports. Zum „Men's Health Urbanathlon“ Ende Juli werden wieder 4.500 aktive Teilnehmer und um die 15.000 Besucher aus der ganzen Republik erwartet. Der von der bekannten Lifestyle-Zeitschrift ausgerichtete Hindernislauf führt über rund 12 Kilometer und 13 Stationen durch ganz Hamburg. Die Teilnehmer laufen durch Halbpipes, klettern an Holzwänden empor und über alte Schrottautos. Sie müssen Reifenstapel und Gerüste überklettern. Der besondere Clou: Sie müssen sich gegenseitig helfen; rücksichtslose Konkurrenz ist gegen die Regeln. Wohl auch deswegen hat sich bisher kein Teilnehmer verletzt.

Im September können dann zum Tag des offenen Denkmals auch zahlreiche denkmalgeschützte Häuser auf der Elbmeile besichtigt werden. Auch der Museumshafen Övelgönne steht dann Interessierten offen.

Friedrich List



Blick von der Elbe auf die Elbmeile. Foto: Jürgen Petersen.



Herzlich Willkommen bei der Kanzlei nitscheLegal LLP!

Die Wirtschaftskanzlei nitscheLegal LLP ist eine international tätige Kanzlei mit Hauptsitz in Hamburg. Direkt an der Elbe, im so genannten Holzhafenkomplex, liegt unser Büro mit Blick auf die berühmten Elbkräne.

Hinter dem Namen nitscheLegal LLP steht eine feste und funktionsfähige Allianz von Rechtsanwälten, Abogados, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern in Deutschland, Spanien, Lateinamerika, England und der Schweiz.

Unsere Schwerpunkte:

- Internationales Insolvenz- und Gesellschaftsrecht
- Steuerrecht
- Bankrecht
- Corporate Finance
- Handel
- Restrukturierung



Wir freuen uns, auch Sie beraten zu dürfen.
Dr. Thomas M. Nitsche

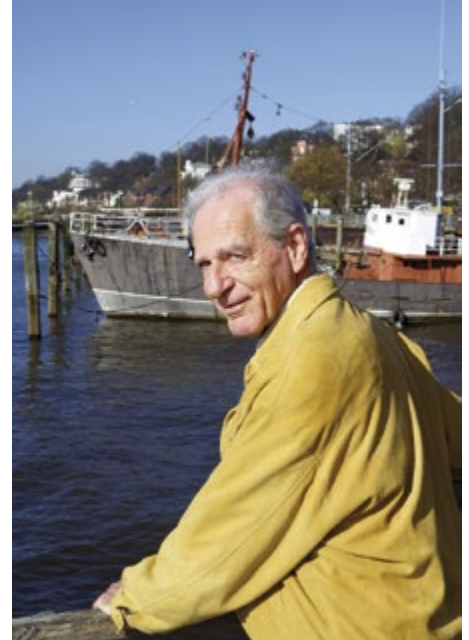
www.nitschelegal.com | www.latinlawyers.eu

Einmal Polarkreis und zurück

Augustinum Hamburg: Heimathafen für Stadtpiraten und Weltenbummler

Das Augustinum Hamburg feiert in diesem Jahr 20-jähriges Jubiläum. Rund 150 Menschen leben in dem Seniorenwohnstift an der Elbe und machen das Augustinum zu dem, was es ist: Ein Ort der Vielfalt und des selbstbestimmten Lebens im Alter. Was das bedeutet, weiß Wolfgang Kleinhempel, der seit gut zwei Jahren das Augustinum sein Zuhause nennt.

„Ich genieße besonders die Freiheit hier, die ist einmalig!“ Für Wolfgang Kleinhempel heißt das, ungebunden zu sein und zugleich rundum versorgt. Und er nutzt diese Freiheit, so oft er kann, etwa für eine besondere Reise, zu der ihn ein befreundeter Bewohner aus dem Augustinum überredet hat. Im Juni 2013 haben die beiden Männer eine Frachtschiffbesatzung auf ih-



Wolfgang Kleinhempel genießt den Ausblick auf den Museumshafen Oevelgönne direkt neben dem Augustinum Hamburg.

Augustinum –

die Seniorenresidenz

Neumühlen 37
Hamburg
Tel. 040/39194-400
www.augustinum.de

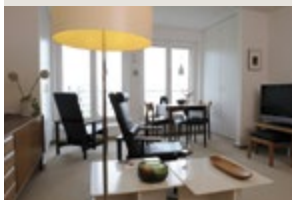


Hausführung und Beratung

Jeden Mittwoch, 14 Uhr und
jeden 1. Samstag im Monat, 14 Uhr

Nutzen Sie bei unserer Hausführung die Gelegenheit, um alles über ein selbstbestimmtes Leben und gut betreutes Wohnen im Augustinum zu erfahren.

Machen Sie sich selbst ein Bild und erleben Sie die Atmosphäre in unserem Hamburger Haus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Augustinum Φ

rer Fahrt durch die Ostsee begleitet. „Eigentlich nehmen sie keine älteren Menschen mit. Aber wir sind ja fit!“ schmunzelt Wolfgang Kleinhempel. Für den Technikinteressierten war es eines der Highlights, auf der Brücke dem Steuermann über die Schulter zu schauen. Und für den kommenden Sommer ist bereits die nächste Reise geplant: „Dann geht es mit einem Frachtschiff bis nach Schweden.“ Dabei bleibt das Augustinum der Heimathafen für den Junggebliebenen.

Wolfgang Kleinhempel ist einer von bundesweit mehr als 7.200 Bewohnern, die im Augustinum zuhause sind. Unter dem Motto „Selbstbestimmt leben. Gut betreut wohnen“ lebt man im Augustinum in seiner eigenen Wohnung und ist gleichzeitig umgeben von einem hervorragenden Service- und Betreuungsangebot. Auch im Fall der Pflege braucht man in den Augustinum-Wohnstiften sein gewohntes Umfeld nicht zu verlassen, sondern wird vom hauseigenen Ambulanten Pflegedienst in der eigenen Wohnung betreut.

JAGDSZENEN UND GEFAHRENGEBIETE: EINE ESKALATIONSGESCHICHTE



Polizei und Demonstranten auf dem Schulterblatt – ein fast normales Bild.

Zur Jahreswende 2013/2014 machte der unendliche Konflikt um die Rote Flora, alternative Lebensformen und Entwicklungskonzepte neue Schlagzeilen. Auslöser war die Demonstration vom 21. Dezember 2013, bei der für einen Erhalt der besetzten Roten Flora, für ein Bleiberecht für Flüchtlinge und speziell für die Aufnahme der so genannten Lampedusa-Flüchtlinge, und gegen Räumung und Abriss der Esso-Häuser demonstriert werden sollte.

Tatsächlich handelte es sich hierbei um mehrere Kundgebungen. Ab 12.00 Uhr hielt die Flüchtlingsinitiative auf dem Steindamm zusammen mit Flüchtlingen eine Demonstration für ein allgemeines Bleibrecht, für Bewegungsfreiheit von

Asylbewerbern innerhalb Deutschlands und gegen Rassismus ab. Danach, ab 13.30 Uhr, sammelten sich mehrere tausend Menschen auf dem Schulterblatt, um für den Erhalt der Roten Flora, für den Erhalt der Esso-Häuser und ein Bleiberecht für Flüchtlinge zu demonstrieren. Gar nicht mal ungeschickt hatten die verschiedenen Initiatoren hier Themen miteinander verbunden, die nicht notwendigerweise zusammenhängen. Die Verknüpfung erlaubte eine recht breite Mobilisierung.

Demonstration mit Vorspiel

Einige Tage vor der Demonstration der Flüchtlingsinitiative Lampedusa hatte die

Versammlungsbehörde der Hamburger Polizei die Auflage gemacht, die Kundgebung nicht in der Innenstadt durchzuführen. Einsprüche waren erfolglos geblieben. Zudem hatte die Polizei die Innenstadt zwischen 14.00 Uhr und 23.00 Uhr zum Gefahrengbiet. Während der Auftaktkundgebung auf dem Schulterblatt teilte die Polizei der Versammlungsleitung mit, ihre Route dürfe nun auch nicht über die Reeperbahn führen. Die Polizei begründete ihre Anordnung mit den Angriffen auf die Davidswache durch etwa 300 Vermummte am Abend vorher. Die neue Route sollte nun direkt von der Budapester Straße in die Glacischaussee führen. Aber soweit kam es nicht.

Kurz nach 15.00 Uhr setzte sich der Demonstrationzug auf der festgelegten Route in Bewegung, an der Spitze die Vermummten des Schwarzen Blocks. Nach wenigen Metern stoppte die Polizei den Zug, weil dieser ihrer Einschätzung nach einige Minuten zu früh aufgebrochen war.

Die Einsatzleitung hatte noch nicht entschieden, ob sie Demonstration wegen des Verstoßes gegen das Vermummungsverbot überhaupt ziehen lassen sollte. Teile der Verkehrsabsperungen waren noch nicht an ihrem Platz. Außerdem argumentierte die Polizei später, Beamte seien aus dem Demonstrationzug heraus mit Steinen beworfen worden.

Die Folge war eine halbstündige Straßenschlacht, in deren Verlauf die Polizei Wasserwerfer, Pfefferspray und Schlagstöcke einsetzte und die Seitenstraßen zum Schulterblatt blockierte. Hier entstand ein Polizeikessel, in dem sich mehrere tausend Menschen befanden. Auch an der Juliusstraße kesselte die Polizei Demonstranten ein.

Die Gewalt eskaliert

Danach folgten noch mehr Krawalle. Demonstranten bauten Barrikaden, warfen Schaufensterscheiben ein, auch Scheiben des Bezirksamts Eimsbüttel. Einzelne Gruppen ernannten sich selbst zu Widerstandskämpfern und attackierten die Villen von Firmenchefs an der Elbchaussee mit Farbbeuteln und Steinen. In Göttingen



Wasserwerfer und Polizeibeamte.



Bild von einer friedlichen Demonstration vor einigen Jahren: Die Demonstranten laufen in einem Polizeispalier.



Bild von einer friedlichen Demonstration vor einigen Jahren: Die Demonstranten in einem Polizeispalier.



Konfrontation zwischen Polizei und Demonstranten in der Schanze, hier anlässlich eines G8-Gipfels vor einigen Jahren. Alle Fotos:

gen fanden sich Nachahmer, die Sprengsätze unter anderem auf dem Gelände der Bundespolizei ablegten.

Die Auseinandersetzungen gingen in den nächsten Tagen weiter. Auf der Internet-Seite „Indymedia“, einer Plattform linksradikaler Aktivisten, kündigten Unbekannte weitere Gewalttaten an.

Die Hamburger Polizei richtete am 3. Januar 2014 Gefahrengelände in den Stadtteilen Altona-Altstadt, St. Pauli und Sternschanze, sowie Teile von Altona-Nord ein. Der Grund waren Angriffe auf Polizeibeamte und Einrichtungen der Polizei, etwa die Davidswache. Die Gefahrengelände wurden am 9. Januar auf drei einzelne Zonen um die Polizeikommissariate 15, 16 und 21 verkleinert, und am 13. Januar aufgehoben. In dieser Zeit kontrollierte die Polizei rund tausend Bürgerinnen und Bürger – und fand wenig Spektakuläres: Ein paar Stöcke, Böller und Vermummungsgegenstände – was immer das sein mag. Die Reaktion so mancher Hamburger war dann eher satirisch – sie verabredeten sich im Gefahrengelände zur Kissenschlacht oder trugen Klobürsten mit sich herum.

Obwohl sich Bürgermeister Olaf Scholz in seinem Statement vom 14. Januar vor die Hamburger Polizei stellte, blieb die Kritik nicht aus. Die Polizei musste sich verhalten lassen, die Lage am 21. Dezember selbst verschärft zu haben, denn von den geworfenen Gegenständen unmittelbar zu Beginn der Demonstration haben Teilnehmende nichts bemerkt. Stattdessen rückte aus deren Sicht plötzlich die Polizei vor.

Fazit

169 verletzte Polizisten werfen kein gutes Licht auf Teile der Demonstrierenden. Fragen wie die nach der humanen Behandlung von Flüchtlingen oder nach einer gerechten Stadtentwicklungspolitik wurden vom Lärm der Auseinandersetzung übertönt. Stattdessen konnten sich extreme Positionen bestätigt sehen: Die Anhänger einer harten „Law-and-Order“-Politik konnten einmal mehr gegen das linke Spektrum wettern, obwohl auch sie wissen müssten, dass zum Beispiel eine Räumung der Roten Flora nur mit paramilitärischen Mitteln zu haben ist. Dagegen konnten sich linke Aktivisten als Opfer von Polizeigewalt und Überwachungsstaat in Pose werfen. Dabei müssten sie sehr genau wissen, dass ein großer Teil der Gewalt auf das Konto von Demonstrationstouristen geht, die sich für Hamburg, die Flora oder die Lampedusa-Flüchtlinge wenig interessieren.

Friedrich List

DIE ROTE FLORA – WIDERSTÄNDIGES PROJEKT SEIT BALD 25 JAHREN



Besetzt und umkämpft seit nunmehr 25 Jahren: Die Rote Flora.

An und um die Rote Flora war eigentlich immer irgendwie Theater. Seit November 1989 ist das Restgebäude des Flora-Theaters am Schulterblatt besetzt. Als Autonomes Zentrum beherbergt es eine buntscheckige Schar von Aktivisten und Gruppierungen, die sich alternativen Lebensmodellen verschrieben haben und sich in dem alten

Theaterbau einen eigenen Freiraum ertrorzt haben.

Den letzten Aufzug in dieser unendlichen Geschichte erlebten die Hamburger zur Jahreswende 2013/2014. Der Immobilienkaufmann Klausmartin Kretschmer, dem die Stadt das Gebäude überraschend im März 2001 verkauft hatte, vermietete das Haus im August 2013 an Gert Baer

von Bear und Bear Consulting. Im Oktober wurde bekannt, dass Kretschmer Pläne hatte, auf dem Gelände der Roten Flora ein sechsstöckiges Kulturzentrum mit Konzerthalle zu errichten.

Das wäre aber ein Verstoß gegen die bereits 2011 vom Bezirk Altona erlassene Veränderungssperre gewesen. Seinerzeit hatte der Bezirk festgelegt, dass das Gebäude erhal-



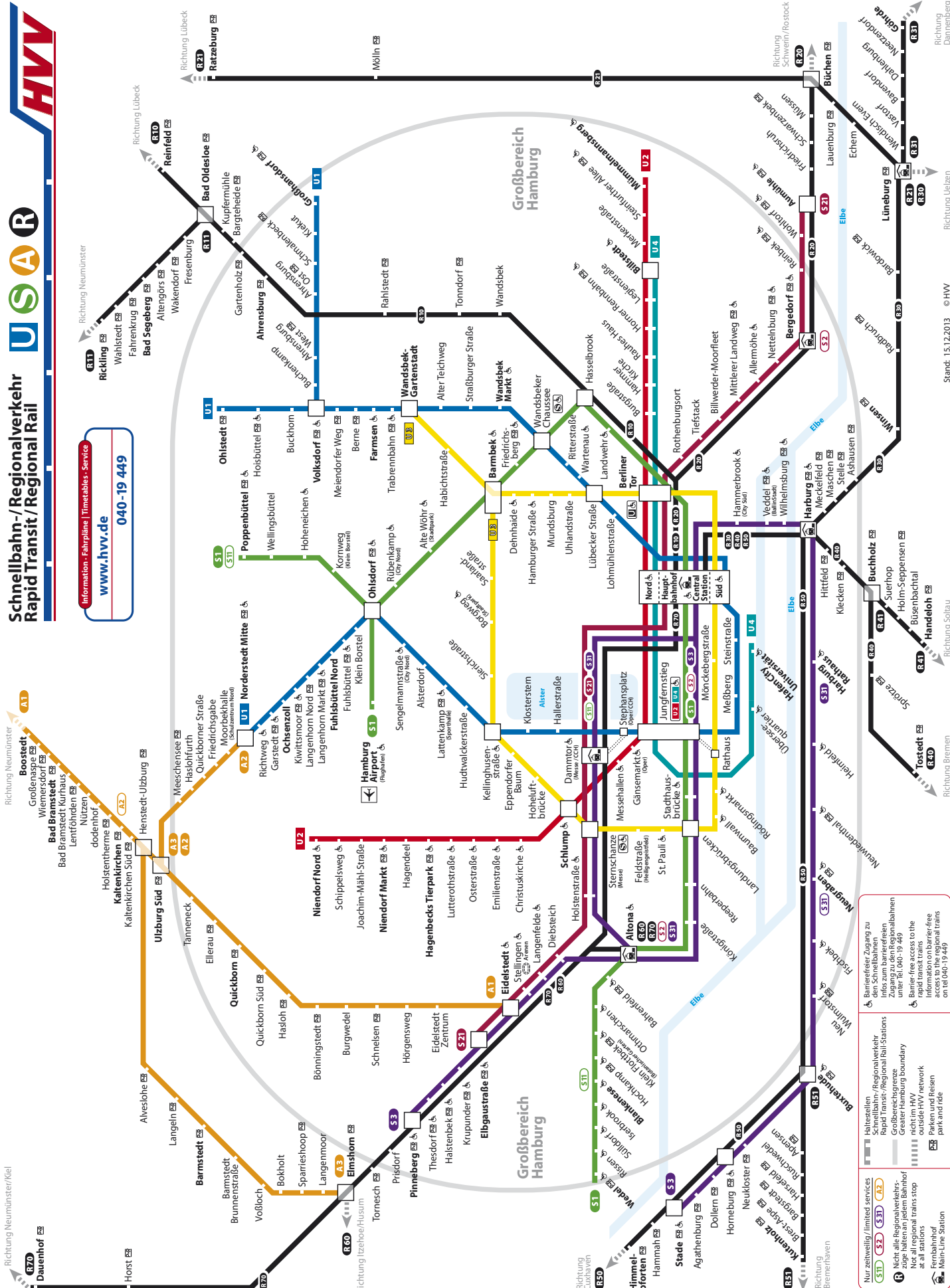
Die „Rote Flora“ wurde 1888 als „Gesellschafts- und Concerthaus Flora“ errichtet. Bilder: Wikimedia Commons.

ten werden muss und das Grundstück ausdrücklich als Stadtteilkulturzentrum und Fläche für den Allgemeinbedarf ausgewiesen. Im Oktober 2013 legte nun die Bezirksversammlung nach und beschloss, dass die Rote Flora nicht mehr umgebaut oder abgerissen werden darf. Auch muss sie als Stadtteilkulturzentrum erhalten bleiben. Diese Beschlüsse standen nicht im luftleeren Raum, sondern trugen auch einem deutlichen Votum vieler Anwohner Rechnung. Die hatten sich im Dezember 2010 im Rahmen der Kampagne „Ich würd's so lassen“ für einen Fortbestand des alternativen Kulturzentrums ausgesprochen. Auf den Beschluss der Bezirksversammlung vom Oktober 2013 reagierte nun Kretschmer, indem er eine private Nutzung des Gebäudes beantragte. Laut Hamburger Abendblatt vom 29. Oktober 2013 gab er an, er habe das Angebot einer amerikanischen Bekleidungsfirma, und er könne sich vorstellen, im Haus Flüchtlinge unterzubringen. Gegen ein für Anfang November angesetztes Konzert der Hip-Hop-Formation „Fettes Brot“ verhängte er ein Hausverbot, weil die Band abgelehnt hatte, eine von ihm geforderte Nutzungsgebühr zu zahlen. Nun zeigte er die Band erst wegen drohenden Hausfriedensbruchs an. Dann, als das Konzert trotzdem stattfand, ließ er eine Anzeige wegen Hausfriedensbruchs folgen. Obendrein warf er den Besetzern vor, in 24 Jahren mehr als neun Millionen Euro eingenommen zu haben. Im Dezember 2013 setzte er den Flora-Bewohnern eine Frist, das Gebäude bis zum

20. Dezember zu räumen und wollte für jeden folgenden Monat eine Nutzungsgebühr von 25.000 Euro haben. Ansonsten wollte er die Rote Flora räumen lassen. Daraufhin formierte sich am 21. Dezember eine Protestdemonstration auf dem Schulterblatt, die auch gegen die Räumung der Esso-Häuser auf der Reeperbahn und gegen die drohende Abschiebung der so genannten Lampedusa-Flüchtlinge Position bezog. Die Flüchtlinge waren aus Afrika über die italienische Insel Lampedusa in die Hansestadt gekommen und hatten hier vorläufig Zuflucht gefunden. Die Demonstration eskalierte durch wechselseitige Rüpeleien auf allen Seiten zu echten Krawallen und führte zur Einrichtung von Gefahrengebieten um drei Polizeiwachen auf der Reeperbahn, in St. Pauli und Altona. Während diese Gefahrengebiete im neuen Jahr wieder aufgehoben wurden, ging nun das Pokern um die Flora-Zukunft in etwas anderer Besetzung weiter. Nun wollte der Hamburger Senat den Bau für 1,1 Millionen Euro zurückkaufen, was Kretschmers Berater Bear zurückwies. Der Preis sei viel zu niedrig und die rechtliche Argumentation der Stadt nicht haltbar. Zudem sei das Widerkaufsrecht der Stadt vertragsgemäß nach zehn Jahren erloschen und der Kaufvertrag schlosse nur „zunächst“ eine weitere Bebauung aus. Nun wurde zum 17. Januar 2014 der Bebauungsplan geändert; seitdem erfordern Rückbau, Veränderung, Änderung der Nutzung und das Errichten baulicher An-

lagen auch die Genehmigung des Bezirksamts Altona. Kretschmer und Bear ließen die Frist zum Rückkauf durch die Stadt verstreichen, und die Finanzbehörde übergab die Sache nun einer Rechtsanwaltskanzlei. Die Stadt will nun nur noch 190.000 Euro zahlen, und Kretschmer droht mit einer Schadensersatzforderung. Damit hat sich der Kreis geschlossen. Die Stadt hat 2001, damals in Verantwortung von Ortwin Runde, versucht, sich den Zankapfel Rote Flora durch Verkauf vom Hals zu schaffen. Dass ein Unternehmer versuchen würde, das Areal zu verwerten, kann niemanden ernsthaft überraschen. Der Widerstand der Bewohner und ihrer Unterstützer ist aber auch keine Überraschung, denn sie sind diejenigen, die seit Jahren das Gebäude in Eigenregie immer wieder instand setzen. Aktivisten aus der alternativen Szene hatten das frühere Flora-Theater im November 1989 besetzt, um zu verhindern, dass der historische Bau einem modernen Musical-Theater weichen musste. Auf dem Gelände hatten seit 1835 ein Ausflugslokal, später mehrere Theaterbauten gestanden. Das heute existierende Gebäude wurde 1888 als Gesellschafts- und Concerthaus Flora errichtet. Nach dem Krieg diente es erst als Kino, später als Kaufhaus. Noch 1988 wurde ein großer Teil des historischen Baus abgerissen, ebenso der denkmalgeschützte „Crystallpalast“, eine Stahlkonstruktion, die 1890 für die Weltausstellung in Paris entstanden war.

Friedrich List



Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

flexibel und mobil zu sein ist in jedem Lebensalter wichtig. Dem Hamburger Verkehrsverbund ist es deshalb ein großes Anliegen, eine möglichst einfache und barrierefreie Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu ermöglichen.

Die richtige Fahrkarte

Das Fahrkartenangebot des HVV bietet für Jeden die richtige Fahrkarte. Speziell an die älteren Fahrgäste richtet sich die Seniorenkarte, die ab 63 Jahre in Anspruch genommen werden kann. Sie berechtigt montags bis freitags in der Zeit von 9 Uhr bis 6 Uhr des Folgetages zu beliebig vielen Fahrten mit allen Verkehrsmitteln im HVV und gilt sonnabends, sonntags und feiertags ganztägig. Die stark rabattierte Seniorenkarte wird gegen Vorlage eines Altersnachweises und eines Lichtbildes in allen HVV-Servicestellen ausgestellt. Für die Senioren-Monatskarte (und dazugehörige Zuschläge) können Sie den ersten Geltungstag selbst bestimmen, z.B. vom 8. bis zum 7. des Folgemonats.

Einsteigen ohne Barrieren

Viele Schnellbahn- und Regionalverkehrshaltestellen bieten bereits einen barrierefreien Zugang zu den Bahnsteigen mittels Aufzug oder Rampe. Im Bezirk Altona ist dies derzeit an 10 von 12 Haltestellen der Fall, in 2014/2015 folgt voraussichtlich die Haltestelle Königstraße. An den barrierefreien Haltestellen ist auch ein Einstieg mit Rollator oder Rollstuhl kein Problem. Es werden größtenteils Niederflrbusse eingesetzt, die einen leichten und bequemen Einstieg für alle Fahrgäste bieten.

Sicher unterwegs

Auf allen Bahnsteigen der Schnellbahnhaltestellen stehen Rufsäulen bereit, die Sie im Notfall – aber auch für eine Auskunft nutzen können. Die Züge selbst sind mit Videokameras versehen und es besteht eine Sprechverbindung zum Fahrer. Durch Kameras hat unser geschultes Sicherheitspersonal die Haltestellen stets im Blick.

Onlineshop

Kennen Sie schon unseren Onlineshop auf hvv.de? Hier können Sie Monats- und Abokarten bestellen und folgende Karten sofort ausdrucken: Einzel-, Tages- und Gruppenkarten, flexible Wochenkarten, Ergänzungs- und Fahrradkarten sowie Zuschläge für SchnellBus/1. Klasse – bis zu 14 Tage im Voraus. Beim Kauf von Einzel-, Tages- und Ergänzungskarten sparen Sie 3 %.

HVV-Infoline

Sie haben noch Fragen? Wir beraten Sie gern täglich, auch am Wochenende, unter der Telefonnummer 040/19 449. Wenn Sie unterwegs eine Auskunft benötigen, sprechen sie einfach unser Personal an oder benutzen Sie die Rufsäulen. Natürlich finden Sie auch alle Informationen im Internet auf unserer Homepage hvv.de.

Wir wünschen Ihnen stets eine gute Fahrt mit unseren Verkehrsmitteln.



Bleiben Sie mit uns mobil!

HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Gemeinsam mit HVV-erfahrenen Senioren geben wir Ihnen Tipps zur Nutzung von Bus und Bahn. Das kostenlose Schulungsprogramm wird regelmäßig in gut erreichbaren Räumlichkeiten in der Hamburger Innenstadt angeboten. Veranstaltungen für Gruppen führen wir auf Anfrage auch gern vor Ort in Ihrer Einrichtung durch.

Wir informieren Sie z. B. über folgende Themen:

- Wie komme ich ins Theater oder zu meiner Enkelin?
- Welche Fahrkarte ist für mich die richtige?
- Und wo kann ich diese kaufen?
- Wie kann ich den HVV sicher mit dem Rollator nutzen?
- Wo kann ich barrierefrei ein- und aussteigen?
- Wie kann ich Auto und HVV kombiniert nutzen?

Interessiert? Dann melden Sie sich an!

Telefon: 040/68 98 98 68-0 | Michael Krieger
Sprechzeiten: di 9 – 12 Uhr und do 14 – 17 Uhr
Oder schreiben Sie uns eine E-Mail an senioren@hvv.de

Mehr als ein Ziel



Alle Infos auf hvv.de

JAN OLIVER HÄMMERLING IM PORTRÄT



Foto: Markus Tischler.

Wer weiß, was Jan Oliver Hämmerling noch alles hätte erreichen können, hätte er nicht in einem Alter mit dem zielgerichteten Lauftraining begonnen, in dem viele Sportler ihre aktive Karriere schon beendet haben. 44 Jahre ist Hämmerling mittlerweile alt und seine Premiere auf der Marathondistanz fand erst 2005 in Hamburg statt. Endzeit: 3:01 Stunden. „Ich stand damals im Block E und musste mich auf den ersten Kilometern durchprügeln, bis ich so weit nach vorne gekommen bin, dass ich endlich durchatmen konnte“, erinnert sich der Altonaer.

2007 gewann Hämmerling dann den Hamburger Meistertitel über die 42,195 Kilometer. Zwei weitere Triumphe sollten folgen. In Frankfurt lief er dann 2012 mit 2:25:08 Stunden seine persönliche Bestzeit. Zudem gewann er in der Altersklasse

M40 vier deutsche Meistertitel, zweimal im 10-Kilometer –Straßenlauf sowie je einmal im Halbmarathon und auf der Bahn über 10.000 Meter.

Ob er an 4. Mai bei der dann 29. Auflage des HASPA Marathon Hamburgs im Bereich seiner Bestzeit laufen wird, bezweifelt Hämmerling indes. Wegen einer Verletzung hat er im Winter einige Wochen nicht das dafür notwendige Trainingspensum absolvieren können, auch wenn er Weihnachten und Silvester in Kenia verbracht hat, wo er sich in den Vorjahren immer mehrere Wochen auf den Hamburg-Marathon vorbereitet hat. „Dieses Mal aber bin ich mit meinem Vater umher gereist“, erzählt Hämmerling. Denn mit Afrika verbindet den Dauerläufer eine besondere Beziehung, da er zwei Jahre in Daressalam in Tansania studiert hat.

„In einem abgelegenen Ort in Tansania fingen die Kinder sofort an zu weinen, als sie mich sahen. Sie hatte zuvor noch nie einen weißen Menschen gesehen und dachten, ich sei ein Geist“, erinnert sich Hämmerling an eine von mehreren eindrucksvollen Erlebnissen, die er dank des Laufens sammeln durfte.

Und müsste der Marathonmann Schulkindern erklären, was am Laufen so faszinierend ist, dann fällt ihm dazu ein: „Laufen ist manchmal ein Abenteuer, aber durch Laufen wird manchmal auch ein Regentag schön. Man muss nur erst einmal durch den Regen gelaufen sein und sich daran gewöhnt haben. Dann jedoch sind die Schattierungen des Himmels, besonders an der Elbe, oft viel schöner als bei Sonnenschein.“

Markus Tischler

HAMBURG BLUE DEVILS: ALLES WIEDER AUF ANFANG



Ein starkes Team. Foto: Jozef Kubica.

Drei Europapokalsiege, vier Deutsche Meisterschaften, fünfstellige Zuschauerzahlen - die Hamburg Blue Devils waren in unserer Hansestadt ein Erfolgsverein. All das ist längst Vergangenheit! Obwohl den "Blauen Teufeln" der Klassenerhalt in der erstklassigen German Football League (GFL 1) gelang, zog der Verein den Lizenzantrag für die Teilnahme zurück. In der bevorstehenden Spielzeit steht ein Neustart in der dritten Liga an. „Die aktuelle Stadionsituation lässt einfach keinen sicher planbaren Spielbetrieb in der Bundesliga zu und das setzt den gesamten Verein einer zu großen Gefahr aus“, erklärte Vereinspräsident Sascha Hinz. Die Heimspiele fanden

bis zuletzt auf der Adolf-Jäger-Kampfbahn in unserem Stadtteil Altona statt. Das Problem aus Sicht der Footballer: Das Stadion gehört nicht der Stadt, sondern dem Verein Altona 93. Daher sind ordentliche Mietzahlungen fällig. Außerdem muss das 8.000 Zuschauer fassende Stadion für jedes Heimspiel footballgerecht hergerichtet werden. Für den stets klammen Footballverein sind das hohe Kosten. „All das Geld müssen wir über Zuschauereinnahmen wieder einspielen. Bis auf ein paar treue Sponsoren haben wir niemanden, der uns finanziell hilft“, erklärt Cheftrainer Maximilian von Garnier. Der Publikumsandrang lässt sich mit vergangenen

Jahren nicht mehr vergleichen. Im Jahre 2012 kamen zu allen Heimspielen insgesamt 10.151 Zuschauer. Eine Zahl, die früher bei einem einzigen Bundesligaspiel teilweise übertroffen wurde. „Die letzten beiden Jahre haben uns gezeigt, dass wir ein zu hohes Risiko gefahren sind. Wir kamen bisher immer mit einem blauen Auge davon.“ Ein Umzug in ein kleineres (und günstigeres) Stadion ist aufgrund der Auflagen der GFL nicht möglich. Also zog der Verein die Reißleine.

Im Gegensatz zu früheren Jahren definieren sich die Hamburg Blue Devils nicht mehr zwingend als Spitzensport-, sondern in erster Linie als Breitensportverein. Besonders



Die „Blue Devils“ im Getümmel. Foto: Christian Fenneberg.

dem Nachwuchs kommt eine große Bedeutung zu. So gibt es zum Beispiel die Junior Devils für 16- bis 19-Jährige, die Rookie Devils für 13- bis 16-Jährige, die Lite Devils für 10- bis 13-Jährige sowie die Flag Devils für Jungs und Mädchen zwischen 8 und 15 Jahren. „Gerät unsere erste Mannschaft in finanzielle Schwierigkeiten, würde der ganze Verein dranhängen“, weiß von Garnier. Der Verein möchte die Jugendabteilung, die bis 2016 sogar noch ausgebaut werden soll, nicht aufs Spiel setzen.

Es ist nicht das erste Mal, dass sich die Hamburg Blue Devils aus der ersten Liga zurückziehen. Bereits vor der Saison 2009 mussten die Footballer aufgrund finanzieller Engpässe die GFL-Lizenz zurückgeben. Das Team startete in der drittklassigen Regionalliga Nord und schaffte innerhalb von drei Spielzeiten die Rückkehr in das Oberhaus. Auch diesmal werden Wiederaufstiege anvisiert. „Wir wollen irgendwann wieder in der 1. Liga spielen. Aber das wird nur funktionieren, wenn wir irgendwann von einem Partner finanziell unterstützt werden“, sagt von Garnier. Die Idealvorstellung wäre für von Garnier ein städtisches Stadion, in dem die Footballer kostengünstig spielen dürften. So könnten sie die eingesparten Mietkosten in die Wer-



Cheftrainer Maximilian von Garnier. Foto: Mario Hommes.

bung stecken, um mehr Zuschauer anzulocken. Mit der eVendi Arena hat es so ein Stadion einmal gegeben. „Aber aufgrund der Lärmschutzverordnung dürfen wir dort nicht mehr spielen“, erklärt von Garnier. Wo die Heimspiele zukünftig stattfinden, stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest.

Oliver Jensen

Lust auf Football?

American Football ist ein Sport für Jedermann. Aufgrund der sehr unterschied-

lichen Positionen kann jeder Interessent, völlig unabhängig von seiner Statur und seinen Fähigkeiten, am Sport mit dem eiförmigen Ball teilnehmen. Ab zehn Jahren dürfen Jungs und Mädchen mit Ausrüstung spielen. Die Alternative ist Flag-Football. Hier findet kein Vollkontakt statt. Statt den balltragenden Gegenspieler körperlich zu stoppen, wird ihm ein Fähnchen aus dem Gürtel gezogen. Außerdem verfügen die Blue Devils über mehrere Challenging-Mannschaften für Mädchen und Jungs verschiedenen Alters. Weitere Infos im Internet unter: www.hsvbd.de

BUMMELN – BEGEGNEN – VERWEILEN: DIE WAITZSTRASSE



Die ‚Waitze‘ ist Groß-Flottbeks zentrale Einkaufsstraße. Fotos: Jürgen Petersen.

Beratung und Qualität in Fachgeschäften. Und nicht Massenware aus der „Kette“. Damit das so bleibt, kümmern sich IGW und BID gemeinsam um die Waitzstraße und den Beselerplatz.

Gepflanzte Kugelakazien sind nur ein Beispiel. Auch um die Bäume, Beete und Blumenkübel vor den Läden sowie um einen neuen Farbanstrich im nahe liegenden

S-Bahntunnel haben sich die Mitglieder der „Interessengemeinschaft Waitzstraße“, kurz IGW, bereits gekümmert. Teilweise in Form von Spenden. Andererseits praktisch, indem die Vereinsmitglieder selbst Hand angelegt und dafür gesorgt haben, dass es in ihrer „Waitze“, wie die Straße auch genannt wird, und auf dem dazu gehörenden Beselerplatz noch attraktiver wird.

Schönere Optik und einmalige Feste

Das seit 30 Jahren gut funktionierende Miteinander der IGW-Mitglieder trägt kontinuierlich dazu bei, dass nicht nur das optische Auftreten der Waitzstraße ständig erhalten und aufgewertet wird. Auch der gute Ruf der in Groß Flottbek und parallel zu den Bahnschienen verlaufenden Laden- und Lebensmeile wird durch das Engagement der Geschäftsleute gesteigert. Sei es durch Flohmärkte und Weihnachtsaktionen oder durch Straßenfeste wie das Lichterfest: Von den ansässigen Läden und



Geprägt von gediegenen Bürgerhäusern und viel Grün – die Waitzstraße.



Dienstleistern hatten sich fast alle etwas Besonderes zum Thema Licht ausgedacht und so zu einem Erlebnis für große und kleine Besucher gesorgt.

Spaß und zufriedene Kunden mit der IGW Was heute so gut funktioniert und positiv nachklingt – seit 2010 mit Veronika Glab-Post (Salima Spielzeug und Kinderbekleidung) und Melanie Krey (Hausmakler Simmon) an der Spitze – das sollte 1984 nur ein lockerer Zusammenschluss einiger Kaufleute sein. Schnell stellten diese jedoch fest, dass es für ihr sie eine gute Sache war. „Wir hatten bis zur IGW als Geschäftsleute wenig miteinander zu tun. Als man sich besser kennen lernte, hatte man schnell Spaß daran, Feste und dergleichen zu organisieren. Das war wichtig“, erinnert sich Adda Erxleben-Kruse (Modegeschäft Adda Erxleben), eine der Initiatorinnen der IGW, an die ersten Aktionen.

Am 18.2.1986 wurde die IGW als Verein gegründet und nahm ihre Arbeit mit Adda Erxleben-Kruse, Lebensmittelhändler Wolfgang Meetz, Günter Hoffmann (Fahrradladen) und Almuth Scheel (Papeterie Kock) als Vorstand auf. Alle vier haben etwas gemeinsam, das die Waitzstraße und den Beselerplatz bis heute zum besonderen Einkaufsmilieu macht: Geschäfte, Cafés

oder Restaurants, Arztpraxen, Rechtsanwältinnen oder andere Dienstleister – wer hierher kommt, der wird persönlich, freundlich und kompetent von inhabergeführten Fachgeschäften empfangen. Hier erlebt der Kunde noch individuelle Beratung und Service, den er in uniformen Einkaufsbe reichen häufig vermisst.

Tatkräftige Unterstützung vom BID

Dass die Zielsetzung voran gebracht wird, dafür sorgt seit 2012 Hand in Hand mit der IGW auch BID, kurz für „Business Improvement Districts“. Unter der Leitung des Grundeigentümers Gunnar Gellersen, der dem „BID Waitzstraße / Beselerplatz“ seit 2013 vorsteht, und in Kooperation mit dem Bezirksamt Altona kümmert sich die privat geführte Initiative um die Gegenwart und die Zukunft des Quartiers. Und wie in allen anderen weltweit tätigen BIDs – die in ihrer Arbeit auf den Ursprung dieser vor rund 40 Jahren in Toronto, Kanada, geborenen Konzeption zurückgehen – kooperieren auch im Hamburger Westen Grundeigentümer und private Investoren, wie der gebürtige Hamburger, um den Bereich der Waitzstraße / Beselerplatz aufzuwerten.

„Ich bin in Altona geboren und teils in der Waitzstraße aufgewachsen. Einen Großteil meiner Freizeit als Jugendlicher habe ich dort verbracht, denn für uns jungen Leute war es damals unser Treffpunkt“, erklärt der heute 50-Jährige seine Verbundenheit zu der Groß Flottbeker Region.

Eine Stätte zum Verweilen

Was BID für die „Waitze“ als Hamburgs längste Einkaufsstraße mit inhabergeführten Geschäften macht, bringt Gunnar Gellersen so auf den Punkt: „Wir räumen auf“, das heißt, dass die Initiative zum Beispiel bereits vorhandene Dinge wie Fahrradständer, Waschbetonkübel und Verkehrspoller unter die Lupe nimmt und bei Bedarf entfernen lässt. Aber auch in Sachen Sauberkeit und Sicherheit legen die Engagierten Hand an, um den Standort zukunftssicherer und attraktiver zu machen. „Wir wollen, dass die Menschen eine Atmosphäre vorfinden, in der sie sich zu allen Tages- und Jahreszeiten sicher und wohl fühlen“, betont Gunnar Gellersen. Dafür soll das Quartier, das vom BID in einer ersten Phase bis zu fünf Jahre betreut und danach nachhaltig begleitet wird, nicht nur eine geschätzte Einkaufsadresse bleiben.



Inhabergeführte Geschäfte prägen das Einkaufserlebnis.

HAMBURGER VOLKSHOCHSCHULE

REGION WEST

Sprachen | EDV und Arbeitswelt | Gesundheit und Umwelt | Video, Foto, Multimedia Gesellschaft und Politik | Kultur
spezielle Angebote für Ältere

Das aktuelle Gesamtprogramm immer kostenfrei in allen Bücherhallen und Kundenzentren, in BUDNI-Filialen und Sparda-Banken.

Laufend beginnen neue Kurse!



VHS-Zentrum West
Waitzstr. 31
22607 Hamburg
(S-Bahn Othmarschen)
Tel.: 040 89 05 91-0/-10
Fax: 040 89 05 91-40
west@vhs-hamburg.de

Hotline 4284 1 4284 | www.vhs-hamburg.de

Hamburg



Grüne Insel zum Verweilen – der Beselerplatz.

Es ist vielmehr das oberste Ziel, aus der Straße einen Treffpunkt und eine Verweilstätte zu schaffen, bei der der dörfliche Charakter des Bereiches erhalten wird. Hier sollen sich die Menschen wie ehemals treffen, sich austauschen, einen Klön-

snack mit ihrem Einzelhändler halten oder sich auf einem Straßenfest zusammen finden. Genauso individuell wie die Geschäfte und deren Anbieter, die es seit den 1950er Jahren vor Ort gibt, soll es hier zugehen. „Es wäre doch schade, wenn wir alles

das, was es hier gibt, nicht auf unsere Reise mitnehmen“, meint Gunnar Gellersen und ist überzeugt davon, dass die Waitzstraße wieder zu dem wird, was sie einst war: ein lebendiger Treffpunkt.

Alexandra Petersen

Clothilde
KINDERSCHUHE & ACCESSOIRES

Schuhe die passen – für Kinder gemacht

Wir führen Schuhe und Accessoires der Marken Chérie, Gallucci, Eli, Converse All Star, Anna und Paul, Salty Skin, Falke, Kindersegen und viele mehr.



Waitzstraße 27 · 22607 Hamburg
Tel.: (0 40) 89 72 47 84
www.clothilde.net

J. Harder
Papierhaus



Buchhandlung J. Harder bereichert die Waitzstraße um ein Papierhaus

Eine der ältesten Buchhandlungen Hamburgs (gegr. 1876) erweitert ihr Angebot um ein Schreibwarengeschäft. Das Sortiment des neuen Papierhauses J. Harder umfasst hochwertige Papier- und Schreibwaren, Schul- und Bürobedarf sowie Schönes und Besonderes zum Verschenken.

Papierhaus J. Harder

Zweigniederlassung der Buchhandlung J. Harder e.K.

Waitzstr. 23 · 22607 Hamburg

Tel. (0 40) 89 96 33 59 · Fax (0 40) 85 17 95 38

Papierhaus.harder@t-online.de

DENKMALSCHUTZ FÜR ZWEI KLASSIKER



Die Claus D. als Museumsschiff unterwegs. Alle Fotos: Museumshafen Övelgönne.

Dampfschlepper „Tiger“ und „Claus D.“ sind maritime Denkmäler

Die Dampfschlepper „Tiger“ und „Claus D.“ gehören seit vielen Jahren zur Flotte des Museumshafens Övelgönne. Liebevoll restauriert und gepflegt, können Schiffsenthusiasten auf ihnen Törns buchen, um Hamburgs Hafen und die Elbe zu erkunden. Auch an den Hafengeburtstagen sind die beiden Fahrzeuge im Einsatz. Die Schlepper gehören zu den letzten noch fahrtüchtigen Exemplaren einer Schiffsgattung, die früher im Hamburger Hafen allgegenwärtig war. Ende August vergangenen Jahres stellte das Denkmalschutzamt die beiden Schiffe auch formell unter Denkmalschutz.

Der Dampfschlepper „Tiger“ kam 1978 in den Museumshafen; er war das erste Schiff der über die Jahre wachsenden Flotte. Er wurde 1910 gebaut und tat seinen Dienst im Hafen bis 1966. Erbaut wurde der Schlepper auf der Schiffswerfte und Maschinenfabrik (vormals Janssen und Schmilinsky) A. G.. Eigner und Betreiber des Schiffes war durchgehend bis zur Außerdienststellung die Altonaer Firma Hinrich Steffen –

Ewerfuhreerei und Bugsiergeschäft. Seinen Namen verdankt der Schlepper nicht dem gleichnamigen Raubtier, sondern dem so genannten „Tiger“-Mehl, einem Roggenmehl, dass der in Uetersen ansässige Mühlenbetrieb J. P. Lange und Söhne herstellte. Außerdem führte das Unternehmen den Tiger in seiner Flagge.

Zwischen der Reederei Steffen und dem Mühlenbetrieb bestand eine enge Geschäftsbeziehung. Lange und Söhne betrieben eine Dampfmühle an der Großen Elbstraße. Weil größere Schiffe dort nicht anlegen konnten, zogen Schlepper die mit Mehl beladenen Schuten an ihre Bestimmungsorte im Hafen. Gerade der „Tiger“



Hier ist die heutige Claus D. noch als Moorfleth im Einsatz.



Die Tiger mit Ausflüglern unter Dampf auf der Elbe.

fuhr viele Aufträge für Lange und Söhne. Außerdem setzte Steffen den Schlepper für Leichter- und Bugsieraufträge ein, die elb-
abwärts bis Brunsbüttel führen konnten. 1966 zog die Reederei den „Tiger“ aus dem aktiven Dienst, behielt ihn aber als Reserveschlepper, bis ihn 1978 der Museumshafen kaufte. So entging das Schiff den Abwrackern. Freiwillige restaurierten es und machten es wieder fahrbereit.

Zwischen 1997 und 2001 unterzog man das Schiff einer weiteren, gründlichen Restaurierung. Auf der Jöhnk-Werft reparierten Mitarbeiter der Beschäftigungsgesellschaft „Jugend in Arbeit“ den „Tiger“ und setzten auch einen neuen Dampfkessel ein. Den hatte ein Kesselbau-Unternehmen aus Köthen in Sachsen-Anhalt geliefert, das noch von der Norm abweichende Dampfkessel herstellte. Die Jugendlichen erwarben durch das Projekt Kenntnisse im Metallbau, die ihnen bei der Suche nach einer qualifizierten Ausbildung halfen.

Auch der fast baugleiche und etwa gleich große Schleppdampfer „Claus D.“ entstand auf der Helling von Janssen und Schmilinsky. Die Werft lieferte den damals auf den Namen „Schulau“ getauften Schlepper 1913 an die Ewerführerei J. H. N. Heynmann

ab. Die Baukosten beliefen sich auf 46.000 Mark. Heynmann benannte das Fahrzeug nach der direkt an der Elbe gelegenen Zuckerfabrik Schulau, mit der das Unternehmen einen Vertrag hatte.

1933 kaufte die Ewerführerei und Schleppdampfer-Betrieb J. P. W. Lütgens das Schiff für 20.000 Reichsmark und taufte es in „Moorfleth“ um. Nun zog der Schlepper überwiegend Erzleichter, unternahm Kiesfahrten und brachte Elbkähne von Güster bei Lauenburg die Elbe hinab nach Hamburg. Das Schiff überstand den Krieg, wurde auch nicht als Reparationsgut abgeliefert und kam 1956 wiederum in neue Hände. Damals übernahm die Ewerführerei Carl Robert Eckelmann die Firma Lütgens samt Flotte. Der Schlepper „Moorfleth“ wurde 1957 in „Claus D.“ umbenannt, nach Claus Dietrich Krabbenhöft, dem Prokuristen der Firma Eckelmann. Außerdem erhielt der Schlepper einen neuen Kessel und als einer der ersten seiner Art eine Schwerölfeuerung.

Eckelmanns Geschäft waren Tankschiffahrt, Ölumschlag und Ölstauerei. Das Schiff kam als Schutenschlepper im Hamburger Hafen und auf der Unterelbe zum Einsatz. Gelegentlich fuhr es auch durch

den Nordostsee-Kanal bis nach Kiel. In den Siebziger Jahren ging die Zeit der Dampfschlepper nach und nach zu Ende, und die „Claus D.“ diente schließlich nur noch als Dampfspender für die Tankreinigung. Eckelmann legte das Schiff 1983 auf und schenkte es im folgenden Jahr dem Museumshafen.

Auch „Claus D.“ wurde von Freiwilligen wieder in Fahrt gebracht und befuhr danach mit seiner Besatzung wieder die Elbe. Aber auch an diesem Schlepper hatte der Zahn der Zeit erheblich genagt, und so kam er 1994 zu einer gründlichen Restaurierung in die Werft. Bei „Jugend in Arbeit“ wurde der Rumpf saniert, der Kessel neu berohrt, eine neue elektrische Anlage verlegt und vieles andere. Die Arbeiten dauerten bis 1998, danach war der Schlepper wieder aktiv. 2007 war der Kessel wegen nicht reparabler Altersschäden nicht mehr betriebsfähig.

Durch Spenden kam das Geld für einen neuen, nach Maß und nach alten Plänen hergestellten Kessel zusammen. Der wurde am 23. März 2010 eingesetzt, und im August 2010 kam „Claus D.“ wieder in Fahrt.

Friedrich List

TAGS UND NACHTS 'NE GUTE LOCATION



Ein Abend an der Cocktailbar und eine schöne gedeckte Tafel: Die „Linde“ ist der Treffpunkt in Blankenese.

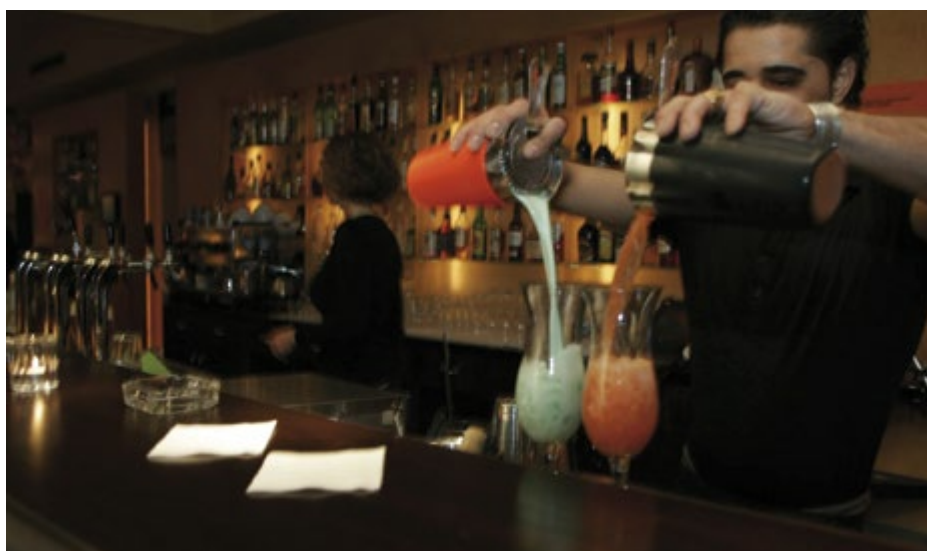
Wo gibt's was Leckeres? Wo kann man tolle Leute treffen? Und was ist in der westlichen Veranstaltungsszene sonst noch so los? Eine Menge für jeden Geschmack.

An Land im schönen Restaurant, im kleinen Café oder in der urigen Bar. Aber auch auf der Tanzfläche oder sogar am – und noch besser – direkt auf dem Wasser. Wer zwischen Altona und Rissen ausgehen möchte, der findet eine große Auswahl, die

im übrigen Hamburg ihresgleichen sucht. Das Motto „Kultur für alle“, das sich die „Fabrik“-Gründer Anfang der 1970er-Jahre auf die Fahnen geschrieben haben, lässt sich dabei gut auf den gesamten „Westen“ übertragen. Von der norddeutsch geprägten Küche mit einfacher, aber guter Hausmannskost bis hin zur gehobenen, ja sogar nobel-exklusiven Gastronomie, in der der Gast deutlich tiefer in die Tasche greifen muss, finden sich hier zahlreiche kulinarische Stätten. Und auch für die Party-Interessierten gibt es derart viel Programm, dass die Nacht durchaus bis zum nächsten Morgen geht.

Rock, Punk, Latin, Weltmusik – das Programm der „Fabrik“ umfasst so viele Klänge, dass jeder Besucher hier das Richtige bekommt. Ebenso gilt das Kultur- und Kommunikationszentrum, das weit über Ottensen hinaus bekannt ist, als Location zum Tanzen, Feiern und sich Treffen.

Eine etwas andere Art der Bar erleben jene Nachtschwärmer, die den Westen mal Richtung Hafen verlassen. Täglich legt hier die Barkasse „MS Hedi“ in den Abend-



Cocktails für Genießer.

stunden an den Landungsbrücken ab und bietet an Bord ein umfangreiches Kultur- oder Partyprogramm. Dienstags und donnerstags sogar mit Live-Bands, während an den anderen Abenden unterschiedliche DJs auflegen. Der urige Kahn bietet Platz für rund 100 Gäste, die „auf dem Wasser“ tanzen oder den Ausblick genießen.

Blankenese für den Tag und die Nacht

Wem eher zum stilvoll-angenehmen Zusammensein zumute ist, dem sei „Die Linde“ im Herzen von Blankenese empfohlen. Mit einer langen Tradition in Blankenese hat sie sich vom Wirtshaus für die Fischer-gemeinde zum Szenerestaurant mit mediterraner Küche gemausert, in dem die jungen und jung gebliebenen Gäste nach dem Essen den einen oder anderen Cocktail genießen. Wer dagegen tagsüber in netter Runde sitzen und eher eine Kleinigkeit genießen möchte, für den seien gleich zwei Adressen in Blankenese ausgesucht: Die „Tagesbar“ nahe dem Bahnhofsplatz bietet nicht nur einen guten Espresso sondern auch eine Auswahl zur Zeitungslektüre, während einen im „Treppenkrämer“ geradezu ein Kleinod der Gemütlichkeit empfängt. Ziemlich nahe zum Blankeneser Strand und einge-

richtet wie Großmutter's alter Krämerladen, lässt man sich hier abseits der Massen in urgemütlichen kleinen Sitznischen innerhalb oder direkt vor dem Laden nieder. Hausgemachte Kuchen und dazu Kaffee oder Kakao – und das Leben ist herrlich.

In Othmarschen das Leben genießen

Gutes Flair, gutes Ambiente, gutes Essen – nach der Devise präsentiert sich auch die Gastronomie in Othmarschen. Und auch hier steht es im Vordergrund, einmal die Seele baumeln zu lassen, wie zum Beispiel im „Sutsche“, sprich „Suutsche“, im pittoresken Museumshafen Övelgönne gelegen. Aus dem Plattdeutschen kommend, bedeutet der Begriff so viel wie locker, entspannt, sinnig, sachte, schön ... Alles, was auf diesen Geheimtipp mit direktem Blick auf die Elbe zutrifft.

Ebenso direkt am Wasser sitzt man in der bekannten „Strandperle“, die in der Stadt weit über den Westen hinaus Kultcharakter hat, sowie in den „Elbterrassen“ im so genannten Kapitänsviertel. Umgeben von schnuckeligen Häuschen und kleinen Gärtchen und mit Blick auf den Wandel der Gezeiten, lädt dieser Biergarten zum Rein- kommen, Niederlassen und Bleiben ein.



Sommerzeit – Zeit für den Beach Club.

Erst ins Kino dann zum Burger

Wer nicht draußen sitzen und mal nicht mediterran speisen möchte, der fühlt sich bestimmt im „Louisiana“ wohl. Vor oder nach dem Kino oder ohne filmischen Anteil serviert einem das Team des Restaurants, das bereits als eine Art Institution zum Kino-Center gehört, Spare Ribs, Burger, Tapas sowie Cocktails und andere Getränke. Und wo geht's hin, wenn man dort keinen Platz bekommt? In dem Fall am besten mal im Freundeskreis oder bei den Kollegen fragen, denn ausgehfreudige Westler haben immer einen Tipp parat.

Alexandra Petersen

Mehr unter
www.yelp.de
www.hamburg-tourism.de



In den „Elbterrassen“: Gemütlichkeit und Panorama-Blick auf die Elbe. Alle Fotos: Alexandra Petersen.



Im Bau: 8.600 qm
Büroflächen, teil-
bar ab 500 qm

**DIE MARZIPAN
FABRIK**
QUARTIER NACH IHREM GESCHMACK

Geschäftsquartier zu neuem Leben erwacht



Neubauten mit Dachterrasse



Neubau mit Tiefgarage

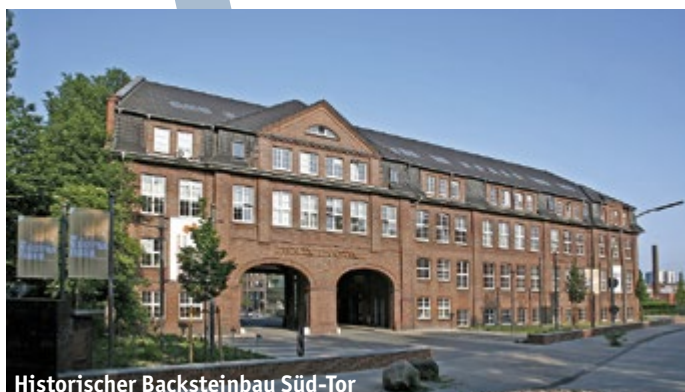
Es ist nicht zu übersehen: Auf dem Areal, wo einst der bekannte Lebensmittelfabrikant Dr. Oetker feinste Marzipanspezialitäten produzierte und die Sternwoll-Spinnerei weltweit begehrte Wollgarne webte, herrscht nach tristen Jahren erneut geschäftiges Treiben. Der Gezeitenwandel in Altona zwischen Friesenweg und Griegstraße hat die backsteinroten Altbauten angesichts umfangreicher Sanierungs- und Renovierungsarbeiten zu neuem Leben erweckt. Neu hinzugefügte und der Gründerarchitektur angepasste Büro Neubauten mit Tiefgaragenplätzen schaffen die Verbindung von Alt zu Neu. Ein weiterer Neubau direkt am Friesenweg bietet ab Herbst 2014 zusätzlich rund 8.600 Quadratmeter modernste Büroflächen mit vorzüglichem Gastrobereich. In der zweiten Jah-

reshälfte ziehen die neuen Mieter ein, was den vielfältigen Branchen- und Unternehmensmix weiter steigert. Sind alle Büro Neubauten fertig gestellt, bildet der neu gestaltete Plaza rund um den denkmalgeschützten Industrieschornstein der einstigen Marzipanfabrik den lebendigen Mittelpunkt. Zahlreiche Ruhezonen mit Sitzbänken und Schatten spendenden Bäumen sorgen überall auf dem Areal für Entspannung und Muße. Gelegen inmitten Hamburgs pulsierendem Westen, bietet das Quartier kleinen wie mittelgroßen Firmen genauso attraktive Rahmenbedingungen für erfolgreiche geschäftliche Aktivitäten wie international agierenden Großunternehmen.

Weitere Informationen im Web: www.die-marzipanfabrik.de



Saniertes Bestandsgebäude



Historischer Backsteinbau Süd-Tor



In einem städtebaulichen Vertrag haben sich die Stadt Hamburg und die Eigentümer der Flächen des ehemaligen Güterbahnhofs auf die Gestaltung des ersten Bauabschnitts geeinigt. Foto: <http://www.luftbilder.de/>, M. Friedel / FHH.

Mitte Altona:

DIE WEICHEN FÜR DEN ERSTEN BAUABSCHNITT SIND GESTELLT

In diesem Jahr soll es endlich losgehen mit dem Mammutprojekt Mitte Altona – zumindest mit dem ersten Teil. Auf den Flächen des ehemaligen Güterbahnhofs sind 1.600 Wohnungen, Platz für kleine Gewerbebetriebe, ein öffentlicher Park, eine Stadtteilschule und rund 300 Kindergartenplätze geplant. Darauf einigten sich Ende letzten Jahres die Stadt Hamburg und die drei privaten Eigentümer der Grundstücke in einem städtebaulichen Vertrag. Anders als in der Hafencity gehören die zu bebauenden Flächen in Altona nämlich nicht der Stadt, sondern der aurelis Asset GmbH, einer ehemaligen Bahntochter, und den Grundstücksgesellschaften Pantta 69 und Pantta 112. Dahinter verbergen sich zum einen der Hamburger Einkaufszentrum-Konzern ECE sowie zum anderen

ein Konsortium aus mehreren Hamburger Baufirmen.

Nach zählen, rund zwei Jahre dauernden Verhandlungen steht nun fest: Das neue Herz Altonas soll ein Vorzeigeprojekt für zukunftsweisenden Städtebau werden. Die wichtigsten Stichworte: Ein Drittel Sozialwohnungen, 20 Prozent der Fläche für Baugemeinschaften, Platz für Kleingewerbe, zwei Carsharing- und zwei Stadtradt-Stationen, Integrationsprojekte, ressourcenschonende Energieversorgung und mittendrin ein großer Park.

Wie sehen die Planungen im Einzelnen aus?

Der so genannte Drittel-Mix gehört bei Projekten dieser Größenordnung inzwi-

schen schon zum Standard: Nur maximal ein Drittel der Wohnungen dürfen Eigentumswohnungen sein, ein weiteres Drittel werden frei finanzierte Mietwohnungen und das restliche Drittel Sozialwohnungen. Außerdem sind 20 Prozent der gesamten Fläche für Baugemeinschaften vorgesehen. Mindestens 50 Prozent der Wärmeversorgung soll aus erneuerbaren Quellen stammen.

Ein Großteil der Wohnungen wird barrierefrei oder zumindest barrierearm gestaltet. Darüber hinaus sollen fünf bis zehn Prozent der Fläche für Integrationsprojekte reserviert werden, so zum Beispiel für ältere oder behindertengerechtes Wohnen oder für Menschen, die auf dem freien Wohnungsmarkt kaum eine Chance haben. „Das ist ein fundamentaler Wandel, von



Er gilt als Wahrzeichen des Gebiets Mitte Altona.

der Ausgrenzung Behinderter zu 100 Prozent gemeinsamem Leben von Menschen mit und ohne Behinderung“, freut sich Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter. Auch kleine Gewerbetreibende sollen einen Platz in der neuen Mitte Altona finden. Für sie sind im Bereich der westlichen Güterhallen 1.800 Quadratmeter Geschossfläche vorgesehen. In den ersten drei Jahren wird die Miete vier bis acht Euro pro Quadratmeter nicht übersteigen. Bei der Vergabe sollen die Gewerbetreibenden bevorzugt werden, die jetzt schon hier arbeiten. Außerdem sind in den Erdgeschosszeilen der Wohnhäuser entlang der Harkortstraße Läden, Gastronomie und soziale Einrichtungen geplant.

Ein großer Park in der Mitte

Das gesamte Gebiet soll autoarm gestaltet werden. So wird es im Durchschnitt nur vier Stellplätze für zehn Wohnungen geben. Stattdessen sollen mindestens 15 Carsharing-Fahrzeuge sowie zwei Stadt-Rad-Stationen den Verzicht auf das eigene Auto erleichtern. Außerdem will die Stadt die Radverbindungen zu den S-Bahn-Haltestellen Holstenstraße und Altona verbessern. Eine Buslinie entlang der Harkortstraße soll die Verbindung zum übrigen öffentlichen Nahverkehr sicherstellen. Mitten im Zentrum des neuen Gebiets wird ein 2,7 Hektar großer, weitläufiger Park angelegt, der das Quartier in eine nördliche und eine südliche Hälfte teilt. Von der Harkortstraße kommend gelangen Besucher zuerst in den so genannten Stadtgarten. Rund um die ehemalige Kleiderkasse entstehen neben einer Kindertagesstätte ein Kleinkinderspielplatz und ein Spielbrunnen, für die Erwachsenen ein Biergarten und ein Parkcafé. Das Zentrum

des Parks bildet eine offene, gewellte Rasenfläche. Sitzstufen und Rasenbühne verwandeln die Fläche bei Bedarf in ein Theater im Park. Im Westen schließen sich ein Wäldchen und eine Parkhalle an, die unter anderem mit einem Bolzplatz und einem Spielplatz zu sportlichen Aktivitäten einladen sollen.

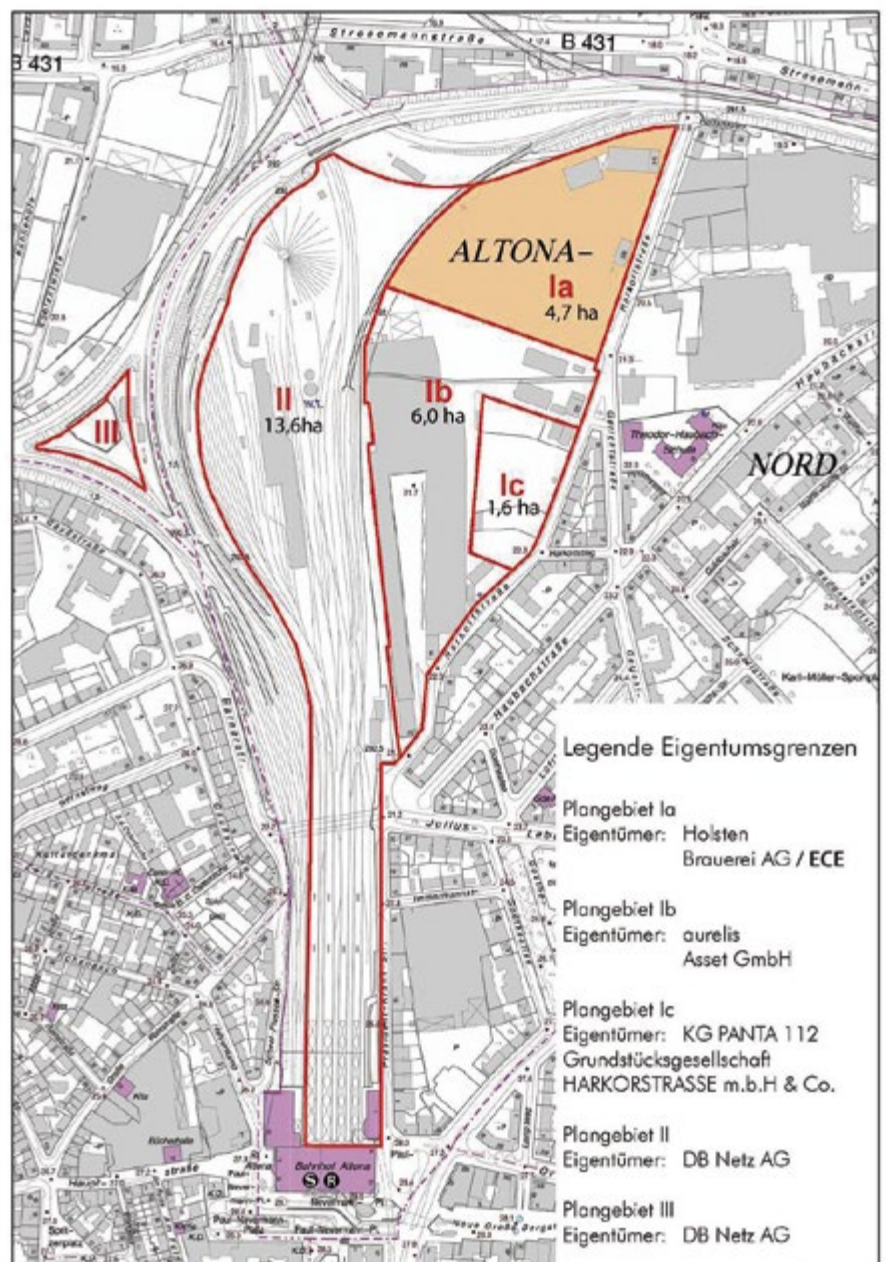
Einen Wermutstropfen hat das neue Quartier aber doch: Den Lärm der nahen Gleise und Straßen sowie Gewerbebetriebe. Hier sollen unter anderem Schallschutzfenster sowie verglaste Balkone und Loggien Abhilfe schaffen.

Die Gesamtkosten für das Projekt werden auf 74,54 Mio. Euro geschätzt. Knapp zwei Drittel, nämlich 47,85 Mio. Euro tragen die Eigentümer, die restlichen 26,69 Mio.

Euro zahlt die Stadt. Von dem Vertrag haben letztlich alle profitiert: Die privaten Eigentümer, denn ihre Grundstücke steigen durch die Bebauung erheblich im Wert, und auch die Stadt, die ihre Ziele für das neue Quartier durchsetzen konnte. „Der Vertrag bildet die Grundlage für den Bau eines lebendigen, familienfreundlichen und sozialen Wohnquartiers“, freut sich Hamburgs Bausenatorin Jutta Blankau.

Ab diesem Sommer soll das Gelände hergerichtet und erschlossen werden, so dass 2015 mit dem eigentlichen Bau begonnen werden kann. Ivo Iven, Geschäftsführer der Region Nord/West bei aurelis, ist optimistisch, was den Zeitplan angeht. „Wird erst einmal gebaut, dann geht es ruckzuck.“

Annekatri Buruck



Hier sind die Eigentumsverhältnisse des geplanten Baugebiets zu sehen. Die Fläche 1a hat die ECE von der Holstenbrauerei gekauft. Fotos: FHH, Beh. f. Stadtentwicklung und Umwelt.

HANSEATISCH, SICHER, GUT.

hls-b.de



28 Stadthäuser Walddörferhöhe



Emporio, Valentinskamp



36 Eigentumswohnungen
Skolegaarden, Altona



84 Wohnungen
Winterhuder Wohnkultur



183 Wohnungen Cremon Insel



49 Eigentumswohnungen Elbhöfe Ottensen

Bauen mit Otto Wulff heißt Bauen mit Innovation und Sicherheit.

Darauf können sich Immobilienkäufer und Investoren seit vielen Jahrzehnten verlassen. Innovative Prozesse, professionelles Projektmanagement und hanseatisches Handeln gehören für uns, als renommierter Immobilienentwickler und Bauträger innerhalb der Otto Wulff Unternehmensgruppe, zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren. Unsere Marktkennntnis sowie standortgerechte

und nutzerorientierte Konzepte mit dem Focus auf die wachsende Stadt Hamburg finden in unseren Projekten Berücksichtigung.



OTTO WULFF
PROJEKTENTWICKLUNG

Otto Wulff Projektentwicklung GmbH

Archenholzstraße 42 · 22117 Hamburg · Telefon 040 / 736 24 - 0
City-Büro (Vertrieb): Bei den Mühlen 69a · 20457 Hamburg · Telefon 040 / 37 80 91
info@otto-wulff.de · www.otto-wulff.de

SO WOHT ES SICH IM WESTEN



Das am Elbufer gelegene Treppenviertel bietet einen unvergleichlichen Blick auf den Fluß. Foto: Marlies Schwarzin/pixelio.de.

Ob direkte Hanglage oder verträumter Hinterhof. Ob klassisches Reihenhauses oder sogar unter dem Reetdach – zwischen Altona und Rissen ist das Wohnen vielfältig.

Zu dem gesamten Stadtgebiet Hamburgs gehören 104 Stadtteile in sieben Bezirken. Eigentum in Form einer Wohnung oder einem schicken Apartment, als bewährtes Haus oder elegante Villa ist daher auch im Hamburger Westen eine „sichere Sache“, da Immobilien als ein „nicht vermehrbare Gut“ als weitgehend resistent gegen den Geldverfall gelten.

Eine gute Chance auf Gewinne

Außerdem gehen Experten auch weiter davon aus, dass dessen Wert immer noch eine langfristige Steigerung erlebt – eine Entwicklung, die sich auch darin bestätigt sieht, dass immer mehr Makler im westlichen Wohngebiet nach adäquaten

Vermietungs- und Verkaufsobjekten suchen.

Das Areal von Altona nach Blankenese, von Osdorf über Iserbrook und Sülldorf nach Rissen bietet beste Voraussetzungen, langfristig eine Investition in ein privates Objekt oder in Anlageimmobilien zu tätigen. Und umgekehrt auch sehr gute Chancen, eine im Besitz befindliche Immobilie mit einem sehr guten Gewinn wieder loszuwerden. Der Vorteil des Westens: Kaum ein anderes Hamburger Gebiet zeichnet sich so stark dadurch aus, dass hier jeder Interessent auch das passende Dach über dem Kopf findet, das er sucht.

Citynah und reich im Angebot

Wen es eher dorthin zieht, für den sind Standorte wie Bahrenfeld und Altona bestimmt die richtige Wahl. In nur einigen Minuten Fahrzeit ist man von dort aus mit der S-Bahn oder dem Bus oder mit dem Pkw in der Hamburger Innenstadt.

Andrerseits hat gerade der Lebensraum von Altona über Bahrenfeld und Ottmarschen bis nach Ottensen selber so viel Vielfältiges zu bieten, dass man gleich vor Ort bleiben kann. Dazu zählen zum Beispiel die diversen Einkaufsmöglichkeiten von großen zentral gelegenen Centern und Einkaufsstrassen, welche ein umfassendes Angebot bieten, genauso wie eine sehr gute kulturelle Ausstattung.

Je weiter der Interessent dann Richtung Schleswig-Holstein, also zur Grenze nach Wedel, kommt, desto mehr dominiert dann der Naturfaktor. Zum einen zum Beispiel „Ecken“ wie das beschauliche Flottbek und Nienstedten oder das idyllische Sülldorf, in denen man einen hohen Anteil schöner alter Familienhäuser und sogar noch bäuerliche Gebäude oder ganze Bauernhöfe vorfindet. Wer nach etwas noch Schönerem sucht, der wird sicherlich in Blankenese an der Elbe da fündig, wo der Hamburger schon immer gern gewohnt an.

Alexandra Petersen

HELIOS ENDO-KLINIK HAMBURG

BIETET VERSORGUNG AUS EINER HAND

Alles aus einer Hand, an einem Standort, interdisziplinär – dafür steht die HELIOS ENDO-Klinik Hamburg. Damit Patienten nach der Operation schnell wieder auf den Beinen sind, wurde im April 2013 am Standort der ENDO-Klinik Hamburg das ENDO Reha-Zentrum eröffnet. „Wir freuen uns, unseren Patienten hier in der Holstenstraße eine geschlossene Behandlungskette anbieten und sie von der Operation bis hin zur vollständigen Genesung betreuen zu können“, so ENDO-Klinik-Geschäftsführerin Sibylle Stauch-Eckmann. „Unsere Patienten

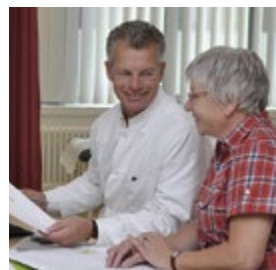
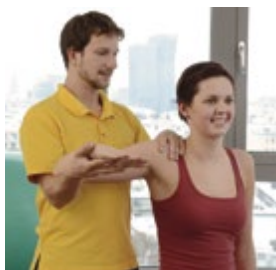
profitieren so von einer intensiven ärztlichen und therapeutischen Betreuung und von sehr kurzen Wegen zwischen den einzelnen Therapieeinheiten.“

Nach der Operation können die Patienten zwischen einer stationären oder ambulanten Rehabilitation wählen: Während die Patienten der stationären Reha ihren gesamten Aufenthalt an der ENDO-Klinik verbringen, können Patienten, die eine ambulante Reha bevorzugen, nach der Behandlung wieder in ihr gewohntes häusliches Umfeld gehen. Alle erwartet jedoch hoch über den Dächern Hamburgs eine 2.000 Quadratmeter große Therapiefläche, ausgestattet mit modernstem, computergesteuertem Gerätetraining – mit wunderschönem Ausblick über Hamburg inklusive. 32 moderne Einzelzimmer im hochwertigen Hotelcharakter sind für die Patienten der stationären Reha vorhanden. Sämtliche Zimmer sind mit Dusche, WC, Radio, Farbfernseher, Telefon, und WLAN ausgestattet. Betreut werden alle Patienten von einem interdisziplinären Reha-Team. „Unser Rehabilitationskonzept bietet unseren Patienten beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie und einen unvergesslichen Aufenthalt in angenehmer Atmosphäre“, so Jenny Trampler, Leiterin der Physiotherapie an der ENDO-Klinik. „Damit zählen wir sicherlich zu den modernsten Reha-Einrichtungen Deutschlands“.

Die ENDO-Klinik liegt mitten im Herzen Hamburgs. Sie ist Europas größte Spezialklinik für künstlichen Gelenkersatz und Wirbelsäulenchirurgie. Seit Gründung im Jahr 1976 haben die Spezialisten mehr als 130.000 Gelenkprothesen implantiert. Heute werden pro Jahr rund 6.000 endoprothetische Eingriffe durchgeführt. Einen exzellenten Ruf genießt auch die Fachabteilung Neurochirurgie/Wirbelsäulenchirurgie mit rund 800 Operationen jährlich.



HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin



ENDO-Klinik Hamburg ... bewegt.

Von der Operation bis zur vollständigen Genesung eine geschlossene Behandlungskette.

HELIOS ENDO-Klinik Hamburg

- Spezialklinik für Knochen-, Gelenk- und Wirbelsäulenchirurgie
- Jährlich über 5.500 endoprothetische Eingriffe
- 2- und 1-Bettzimmer mit Wohlfühlatmosphäre
- hochmodernes Operationszentrum, Großraum-OP, direkt angebundene Zentralsterilisation
- Intensiv- und Intermediate Care Station
- Zentrum für septische Gelenkchirurgie

ENDO Reha-Zentrum

- Ambulante und Stationäre Reha im Herzen Hamburgs
- 2000m² Therapiefläche
- Geräte auf dem neuesten Stand der Technik
- großer Wellnessbereich
- 32 stationäre Reha-Betten



HELIOS ENDO-Klinik Hamburg

Holstenstraße 2 · 22767 Hamburg
Terminvereinbarung: (040) 3197-1225
Termine Neurochirurgie: (040) 3197-1237
Info.ENDOKlinik@helios-kliniken.de



ENDO Reha Zentrum

www.helios-kliniken.de/ENDO

www.helios-kliniken.de/ENDO



Das Bugenhagenhaus

Ruhig und elbnah lässt es sich hier schön leben. In unserem Park können Sie spazieren gehen, er lädt zum Verweilen ein. Unser Campus beherbergt neben der Seniorenresidenz auch Service Wohnungen, Schule und KiTa sowie die Bugenhagen-Kirche. Regelmäßig gibt es gemeinsame Feste und Aktionen. In unmittelbarer Nähe liegt das bekannte Elbe-Einkaufszentrum, das Sie in wenigen Gehminuten erreichen können. Mit regelmäßigen Angeboten wie Gedächtnistraining, Chor, Tanzcafés und Ausflügen gestalten wir die Tage abwechslungsreich und gemeinschaftlich.

Osdorfer Landstraße 28, 22607 Hamburg

E-Mail: bgh@pflagediakonie.de

Telefon: (040) 822 76 30

Fax: (040) 822 76 319



Das Rumond-Walther-Haus

Neueröffnung im Herbst 2014!

Eine Seniorenresidenz mitten in Ottensen: Schon im nächsten Jahr wird am Klopstockplatz das Rumond-Walther-Haus wiedereröffnet. In der modernen und weitläufigen Anlage werden 90 Bewohner neue Einzelzimmer beziehen. Sie finden dort nicht nur ein familiäres Zuhause, sondern auch eine wunderbare Umgebung: die Elbe und das Einkaufszentrum Mercado nur ein paar Schritte entfernt, ein großer Campus mit Kirche und angrenzendem Kindergarten und eine gute Verbindung zur Gemeinde. Schon jetzt sind Vorgespräche und Anmeldungen möglich. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Telefon: (040) 82 27 63 15

Pflegediakonie



SELBSTBESTIMMT LEBEN IM ALTER

Bei der Einladung zum Kaffeetrinken in einer Pflegeeinrichtung haben sie sich zum ersten Mal gesehen, die fünf Senioren, die schließlich zusammen in die Wohngemeinschaft LaVida in Altona gezogen sind. An dem Tag haben sie nämlich Karin Hillengaß, 59, getroffen, eine Sozialpädagogin mit einer ungewöhnlichen Idee. Sie fragte die Senioren, ob sie sich vorstellen könnten, in einer Wohngemeinschaft zu leben.

Fünf von ihnen trauten sich schließlich, zwei Männer und drei Frauen zwischen Mitte 70 und Mitte 80: Heini, Peter, Irene, Erika und Hella – alle aus Altona. Sie trafen sich mehrmals, fuhren zusammen in den Urlaub und zogen dann in eine gemeinsame Wohnung, zuerst an der Max-Brauer-Allee, dann an der Königsstraße. „Ich habe mir schon vor längerer Zeit Gedanken darüber gemacht, wie Menschen im Alter leben können und wollen“, erklärt Karin Hillengaß, die die Idee des gemeinsamen und selbstbestimmten Lebens schließlich in die Tat umsetzte.

Kein Altenheim im Kleinen

Eine Wohnung im ersten Stock eines Jugendstilhauses – mit Fahrstuhl natürlich – 200 Quadratmeter Wohnfläche, für jeden Bewohner ein eigenes Zimmer – zwischen



Beim gemeinsamen Zeitungslesen: v.l. Irene, Peter, Erika und Heinz. Fotos: Karin Hillengaß.

15 und 40 Quadratmeter – eine große gemeinsame Wohnküche und drei Balkone. Das ist inzwischen das Reich von Peter, Irene, Erika und Wilhelm. Hella ist im letzten Sommer gestorben, Heini im Winter. Bald werden sie aber wieder zu fünft sein. „Unsere neue Mitbewohnerin kennen wir bereits“, erzählt Karin Hillengaß, „sie geht

hier jetzt schon ein und aus.“ Denn das ist wichtig bei einem neuen Bewohner, dass er oder sie in die Gruppe passt. Denn nicht jeder ist für gemeinsames Wohnen geeignet, macht die Gründerin klar „Der Umzug in eine WG ist eine bewusste Entscheidung. Neben den Annehmlichkeiten sind natürlich auch Toleranz und die Fähigkeit, den anderen zu akzeptieren, gefragt.“ Wenn das gelingt, ist für Karin Hillengaß eine solche selbstbestimmte WG ein neues Lebens- und Wohnmodell für den letzten Lebensabschnitt.

Was ist nun das Besondere an der Senioren-WG in Altona? „LaVida ist kein Altenheim im Kleinen“, macht Karin Hillengaß deutlich. Es gibt keinen Träger, die Senioren leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zusammen. Jeder hat seine Privatsphäre, kümmert sich um sich selbst, achtet aber auch auf die anderen. Sie kochen und essen zusammen, gehen einkaufen, klönen zusammen, sind in Gemeinschaft.

Das war früher anders. Heini, zum Beispiel lebte allein, verbrachte die Tage mit Fernsehen und Radio, trank abends ein Bier und sprach kaum noch – mit wem denn auch. Oder Erika. Als ihr Mann eine andere fand, war auch sie allein. Als sie in die



Im Park, v. l. Heinz, Hausdame Gilda Stille und Peter.



Bingo spielen macht immer Spaß: Irene und Peter.

Wohngemeinschaft zogen, wurden die beiden ein Paar, bis zu Heinis Tod.

So viel Hilfe wie nötig, so wenig wie möglich

Trotzdem gibt es natürlich Unterschiede zu einer Studenten-WG, denn ganz ohne Hilfe geht es an der Königstraße nicht. Karin

Hillengaß ist die Organisatorin, aber auch Vertrauensperson. Sie hat die Wohnung gesucht, sie macht die nötige Büroarbeit, hilft bei Behördenformalitäten, beim Gang zum Arzt oder zur Apotheke. Jeden Tag kommt zudem eine so genannte Hausdame. Sie kümmert sich um die Wäsche, den Großeinkauf und das Kochen, soweit es die Bewohner nicht selbst machen. Und sie

unterstützt bei der täglichen Pflege. „Außerdem haben wir noch zwei Damen, von denen immer eine nachts da ist“, ergänzt Karin Hillengaß. Und für den Notfall gibt es noch eine Reserve. Einmal pro Woche kommt zudem eine Mitarbeiterin des nahe gelegenen Pflegedienstes für die nötigen Medikamente. Alles in allem ein großer Unterschied zum Pflegeheim: Das Team von LaVida ist nur Gast in der Wohnung. „Es bestimmen die Senioren“, so die Organisatorin. In regelmäßigen WG-Sitzungen besprechen sie zudem alles, was für das Zusammenleben wichtig ist, so zum Beispiel des Essensplan.

Alles in allem ist so eine Wohngemeinschaft nicht teurer als ein normales Pflegeheim, denn viel Geld haben die Bewohner der Senioren-WG nicht. So teilen sich die Bewohner die Miete von insgesamt 2.200 Euro pro Monat je nach Zimmergröße; dazu kommt die Zuzahlung zu den Leistungen der Pflegeversicherung, entsprechend der Pflegestufe, 200 Euro Haushaltsgeld pro Person, 50 Euro Rücklage und die Fahrkosten für Karin, die gute Seele der Senioren-Wohngemeinschaft. „Ich will keine Gewinne machen, nur kostenneutral muss ein sein“, ist ihr Credo.

Annekatri Buruck



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit
Hamburg-Altona



Besucheranschrift

**Kieler Straße 39
22769 Hamburg**

**Postanschrift
20070 Hamburg**

Zentrale Nummern (kostenfrei)

**Arbeitnehmer 0800 4 55 55 00
Arbeitgeber 0800 4 55 55 20**

Familienkasse 0800 4 55 55 30

www.arbeitsagentur.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

CittyMedia Communicators and Publishers GmbH

Geschäftsführung:

Konstantin Theodoridis, Friedrich List
Syltring 16 • 22926 Ahrensburg

Telefon: 04102/69 72 64

Fax: 04102/69 72 65

Mail: info@cittymedia.com

www.cittymedia.com

Registergericht Lübeck, HRB 7789

USt-IdNr.: DE255580733

Bankverbindung: HASPA,

IBAN: DE41 2005 0550 1352 1481 57

BIC: HASPDEHHXXX

Kaufmännische Leitung: Konstantin Theodoridis

Chefredaktion und V.i.S.d.P.:

Friedrich List (fhl) • Telefon: 040/20 97 62 45

Reporter:

Annekathrin Buruck, Oliver Jensen, Alexandra Petersen,
Markus Tischler.

Mediaberatung:

Konstantin Theodoridis

Telefon: 04102/69 72 64 • Mail: info@cittymedia.de

Bilder Heftumschlag:

Michael Klinger (1), Jürgen Petersen (5).

Gestaltung:

dierck & meyer mediengestaltung,
Kiel/Dannstadt-Schauernheim

Druck:

Sons Medien GmbH, Bad Langensalza

Erscheinungsweise:

jährlich
Text, Umschlaggestaltung, Titel, Art und
Anordnung des Inhalts sind urheberrechtlich
geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit ausdrücklicher Billigung des Verlages.
Wir bitten um Verständnis, dass wir trotz
sorgfältigster Prüfung keine Gewähr für die
Richtigkeit und Vollständigkeit der angegebenen
Termine übernehmen können.

Lebens- und Pflegequalität zwischen Elbe und Park



Ernst und Claere Jung Stiftung • Emkendorfstraße 49 • 22605 Hamburg

TELEFON
040-880 10 36
TELEFAX
040-889 18 666

SPENDENKONTO
HypoVereinsbank
Hamburg
BLZ 200 300 00
Konto 1 229 500

E-MAIL
info@jungstiftung-hamburg.de
INTERNET
www.jungstiftung-hamburg.de



„Mehr als nur Kunde sein.“

Mitglied
werden und
Vorteile
sichern.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir sind die Hamburger Genossenschaftsbank in Ihrer Nähe.

Die Hamburger Volksbank lebt ihr Motto „**Man kennt sich.**“ als partnerschaftliches Geschäftsprinzip und Leistungsversprechen. Nach unserem genossenschaftlichen Selbstverständnis betreuen wir unsere Kunden seit über 150 Jahren persönlich nah, kompetent und mit einer hohen Beratungsqualität. Unsere Mitglieder binden wir als Teilhaber ein. So profitieren sie von umfassender Transparenz, zusätzlichen Vorteilen und können die Erfolge unserer Bank in und für die Metropolregion Hamburg mitbestimmen.



Unsere Mitarbeiter sind für Sie da und legen besonderen Wert auf eine ausführliche Beratung. Unser Anspruch ist es, die persönlichste Bank in Hamburg zu sein. Drei aktuelle Auszeichnungen bestätigen, dass wir uns beim Wort nehmen lassen – ganz nach unserem Motto „**Man kennt sich.**“

Sie finden uns mit über 40 Filialen und mehr als 120 Geldautomaten in Hamburg und mit den folgenden fünf Standorten ganz in Ihrer Nähe. Wann lernen wir uns näher kennen? Ob Girokonto, ganzheitlicher VR-FinanzPlan oder die Planung der eigenen vier Wände. Wir beraten Sie gern.

Filialen in Ihrer Nähe:

Altona, Max-Brauer-Allee 42, Tel. 3091 6009
Bahrenfeld, Luruper Chaussee 9, Tel. 3091 6309
Blankenese, Blankeneser Bahnhofstr. 27, Tel. 3091 6109
Iserbrook, Schenefelder Landstraße 183, Tel. 3091 6609
Nienstedten, Georg-Bonne-Straße 120, Tel. 3091 6709
Othmarschen, Waitzstraße 14, Tel. 3091 6809
Rissen, Wedeler Landstraße 12, Tel. 3091 6909
Schanze, Schanzenstraße 65, Tel. 3091 1209

www.hamburger-volksbank.de



Hamburger Volksbank
Man kennt sich.